



# Uradrucker Zeitung.

**Redaction:**  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etz.  
**Expeditio: und Insertions-Bureau**  
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehmen Aufträge für  
Inserate die Herren Haasenfein & Wogler in  
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche  
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz  
& Comp. in Leipzig.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

**Pränumerations-Preise**  
Für Arab.: Mit Postverfendung:  
Ganzjährig 10 fl. — fr. Ganzjährig . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 5 „ „ Halbjährig . . . 6 „  
Vierteljährig 2 „ 50 „ Vierteljährig . . . 3 „  
Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag.

Nro. 119. Sonntag den 4. October 1863. XII. Jahrgang.

## Siebenbürgischer Landtag.

**E. G. Hermannstadt, 1. October. (Orig.-Corr.)**  
Nachdem das Sprachengesetz in der Sitzung vom 29. Sept. in dritter Lesung angenommen und dessen Ueberreichung an den bevollmächtigten k. Landtagscommissar beschlossen war, kam in der gestrigen Sitzung der von der Adreßcommission verfaßte Entwurf (siehe Nr. 117 der „Urad.“) behufs Inarticularung des October-Diploms und des Februar-Patentes in Verhandlung. Der Berichterstatter der Commission, Sub.-Rath Kannicher, empfahl die einstimmige Annahme des Entwurfes und wies darauf hin, daß nach der hindenden Erklärung des Hauses durch die Adresse vom 20. August und nach dem Beschlusse vom 12. September, in welchem die Inarticularung principiell ausgesprochen wurde, es sich jetzt nur noch um die Form handeln könne, in welcher diese Registrierung vollzogen werden sollte. Nach der Rede des Berichterstatters folgte die Verlesung des Entwurfes und der beiden Staatsgrundgesetze aus den zu diesem Zwecke auf den Tisch des Hauses niedergelegten Original-Exemplaren, welche in Prachtbänden und mit dem großen Staatsiegel versehen, dem Landtage in allen drei Sprachen zugekommen sind. Nach Kannicher bestieg Bischof Schaguna die Tribüne und empfahl in einer längeren Rede dem Hause gleichfalls die einstimmige Annahme des Entwurfes. Der Bischof betonte in seiner Rede, daß Siebenbürgen durch die Annahme der beiden Diplome einer neuen politischen Ära entgegengehe und daß es durch patriotische Thätigkeit gelingen werde, die siebenbürgische Verfassung noch zur weiteren Entwicklung zu bringen. In gleichem Geiste sprachen die folgenden Redner, so daß der Präsident nach dem Schlusse der Debatte constatiren konnte, wieviel gegen den Entwurf nicht die geringste Einwendung erhoben wurde. In der That hatte sich auch keiner der Oppositionsredner von der Linken vernehmen lassen, von den erwarteten Vorbehalten und Bedingungen war keine Rede und Alles sprach sich mit merkwürdiger Einstimmigkeit für die Inarticularung aus, die denn auch einhellig angenommen wurde.

In der heutigen Sitzung wurde dem Landtage zuerst eine Zuschrift des k. Landtagscommissars mitgeteilt, in welcher derselbe aufgeführt wird, nunmehr die dritte k. Proposition (Landtags- und Wahlordnung) in Verhandlung zu nehmen, zu welchem Zwecke dem Landtage die prov. Landtags- und Geschäftsordnung als Grundlage der Beratung empfohlen wird. Auf Antrag Oberer's beschloß das Haus, zu diesem Zwecke aus den Abtheilungen einen Ausschuss zu wählen und diesem den Gegenstand zur Vorbereitung zuzuwenden. — Dann verlas der Präsident ein ihm durch den Landtagscommissar zugekommenes k. Rescript, mit welchem der vom Landtage zur Sanction vorgelegte 1. Gesegartitel mit einigen Abänderungen herabgesendet wurde, der Inhalt dieses k. Rescriptes ist folgender:

### Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien; König von Lombardien, Venetien, Syrien, Erzherzog von Oesterreich, Großfürst von Siebenbürgen und Graf der Székler u. c.

gehen den auf den 1. Juli d. J. nach Hermannstadt einbehaltenen Vertretern Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen kund und zu wissen:

Indem Wir den Gesegartitel, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confectionen, welchen Ihr liebe Gerne Uns mit Ihrer a. u. v. Vorstellung vom 7. September d. J. im Wege Unseres bevollmächtigten königlichen Landtagscommissars vorgelegt habt, bezüglich der in demselben ausgesprochenen Grundzüge genehmigen, haben Wir nur in der Fassung derselben einige Aenderungen vorzunehmen befunden. Wir fordern Euch um so mehr auf, mit Beachtung des §. 23 der provisorischen Landtagsordnung, den beiliegenden Gesegartitel in der üblichen Weise Unserer Allerhöchsten Bestätigung möglichst bald zu unterbreiten, als die von Uns vorgenommenen Aenderungen das Wesen der Sache eigentlich nicht berühren, sondern nur Auslegungen, die Euch fremd sind, beseitigen.

Denen Wir übrigens mit Unserer k. l. und landesfürstlichen Kund und Gnade unabänderlich gewogen bleiben.  
Gegeben zu S. J. L., am 27. September im Eintausendachtunddrei und sechzigsten, Unserer Regierung im fünfzigsten Jahre.

**Franz Josef m. p.**  
Franz Graf Nádasdy m. p.  
Auf Sr. k. l. Apostolischen Majestät Höchstseignen Befehl:  
Nicolaus Graf Teleky.  
Gesegartitel,

betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confectionen.

§. 1. Die romanische Nation, die griechisch-katholische Religion und die griechisch-orientalische Religion sind im Sinne der siebenbürgischen Verfassung gleich den übrigen drei anerkannten Nationen und vier Religionen in Siebenbürgen ebenfalls gesetzlich anerkannt.

§. 2. Die griechisch-katholische Kirche als solche, und die griechisch-orientalische Kirche haben die gleiche selbstständige Rechtsfähigkeit im Großfürstenthum Siebenbürgen und die gleiche Freiheit der Selbstbestimmung in ihren inneren Angelegenheiten, welche die übrigen gesetzlich anerkannten und staatsrechtlich aufgenommenen Kirchen des Landes, nämlich die römisch-katholische Kirche, die evangelische Kirche des evangelischen Bekenntnisses, die evangelische Kirche des Augsburgi-

schen Bekenntnisses, und die unitarische Kirche auf Grund der die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit verbürgenden Landesgesetze behaupten.

Vorbehaltlich des durch die Gesetze des Großfürstenthums Siebenbürgen bestimmten, verfassungsmäßig auszuübenden Oberaufsichtsrechtes der Krone, sind somit alle diese Kirchen berechtigt, ihre kirchlichen Angelegenheiten, nach Vorschrift ihrer kanonischen und kirchlichen Satzungen, so wie auch ihre Schulangelegenheiten, Stiftungen, Fonds und Anstalten, unabhängig von jedem Einflusse irgendeiner anderen Kirche, selbstständig zu ordnen, zu verwalten und zu leiten.

§. 3. Die gesetzlich anerkannten Nationen, als: die Nation der Ungarn, der Székler, der Sachsen und der Romanen sind einander gegenüber vollkommen gleichberechtigt und genießen als solche im Sinne der siebenbürgischen Landesverfassung die gleichen politischen Rechte. Die freie Religionsübung, so wie die bürgerliche und politische Rechtsgleichheit aller Landesbewohner ohne Unterschied der Nationalität und Confession erleidet hierdurch keine Beschränkung.

§. 4. Die verschiedenen Benennungen einzelner Landestheile begründen und gewähren keine politischen Rechte für die einzelnen Nationalitäten.

§. 5. In das Wappen des Großfürstenthums Siebenbürgen wird ein eigenes Sinnbild für die romanische Nation aufgenommen.

§. 6. Alle diesen Bestimmungen widerstehenden Landesgesetze sind aufgehoben und außer Rechtskraft gesetzt.

§. 7. Die verbindende Kraft dieses Gesetzes tritt ohne Verzug in Wirksamkeit.

Mit dem Original übereinstimmend.  
Von der königlich-siebenbürgischen Hofkanzlei.  
Wien, am 28. September 1863.  
Franz Graf Nádasdy.  
Nicolaus Graf Teleky.

Nach längerer Debatte wurde über die Anträge Oberer's und Puscaru's die Zuweisung dieses k. Rescriptes sammt dem herabgelangten Gesegartitel an den früheren Ausschuss behufs Berichterstattung binnen drei Tagen beschlossen.

Sodann erfolgt die Lesung eines zweiten kön. Rescriptes bezüglich der Besichtigung des Reichsrathes, dessen wesentlicher Inhalt folgender:

Nachdem die definitive Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Landesgesetzgebung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen und eingehende Verhandlungen erfordern wird, und nachdem der Landtag sich zur Theilnahme an der Verhandlung derjenigen Angelegenheit, welche zufolge Artikel I und II des k. l. Diploms vom 20. October 1860 und der diesbezüglichen Bestimmungen des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 zur Competenz des Reichsrathes gehören, bereit erklärt hat, die Eintragung der beiden Diplome in die Landesgesetze auch hoffentlich schon vollzogen sein wird, so wird der Landtag aufgefordert, durch Entsendung von Abgeordneten den ihm zustehenden Einfluß in der Verhandlung jener Angelegenheiten gebührend zu wahren. Das k. Rescript erwartet, daß der Landtag dieser Aufforderung möglichst bald umsoher nachkommen werde, als solche gemeinsame Angelegenheiten nächstens verhandelt und entschieden werden, die die wichtigsten Interessen des Großfürstenthums Siebenbürgen, namentlich in Betreff der Feststellung des Staatshaushaltes und Einbeziehung Siebenbürgens in das Eisenbahnetz betreffen und die Anwesenheit der siebenbürgischen Abgeordneten im Reichsrathe dringend erheischen.

Es wird dem Landtage empfohlen, die nach §. 6 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung auf Siebenbürgen entfallenden 26 Abgeordneten viermal in der Art zu wählen, daß von den 8 Abtheilungen des Landtages die 1. und 2. je vier, die übrigen 6 Abtheilungen je drei aus sämtlichen Mitgliedern des Landtages durch absolute Stimmenmehrheit wählen sollen. Könnte die Wahl aus einer oder der andern Abtheilung aus irgend welcher Ursache nicht stattfinden, so wird die Anzahl der sonst durch diese Abtheilung zu wählenden Mitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit der an der Wahl Theil nehmenden gewählt.

Es wird übrigens erwartet, daß die bereits gebildeten und noch zusammenzuführenden Ausschüsse während der Zeit der Reichsrathssession ihre Arbeiten fortsetzen werden, damit der gleich nach Schluß dieser Session wieder zusammenzutretende Landtag seine verfassungsmäßige Thätigkeit zur Lösung der vielen noch in Schweben gebliebenen wichtigen Angelegenheiten mit Erfolg wieder aufzunehmen und fortzusetzen in der Lage sei.

Nach Verlesung dieses k. Rescriptes stellt M. Binder den Antrag: Es sei daselbe einem aus der Mitte des Hauses zu wählenden, aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschusse zuzuweisen, welcher seinen Bericht längstens binnen 6 Tagen zu erstatten habe. 24 Stunden nach Vertheilung des Berichtes sei zur Verhandlung des Gegenstandes zu schreiten. Ob er beantragt in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes die Sitzung zu vertagen und denselben erst in einer folgenden Sitzung zu verhandeln. Wajda kann die Freude des Landtages über die in dem k. Rescripte enthaltene Aufforderung nicht theilen. Seiner Ansicht nach wäre die Wahl von Abgeordneten zum Reichsrathe erst dann vorzunehmen, wenn die k. Propositionen sämtlich vom Landtage erledigt, von der Krone sanctionirt und das von Sr. Majestät zugesicherte feierliche Diplom dem Lande ausgefolgt wäre. Er schließt sich dem Antrage auf Vertagung an, um den Gegenstand reiflicher überlegen zu können. Zimmermann unterstützt den Antrag Binders, der, als der Vertagungsantrag abgelehnt wird, sodann mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben wird. Es wurden die Stimmzettel zur Wahl der Ausschussmitglieder abgegeben, doch war das Resultat am Schlusse der Sitzung noch nicht

bekannt, indem das Trinitium längere Zeit in Anspruch nahm. Die nächste Sitzung wird Montag und die Wahlen zum Reichsrathe wahrscheinlich am nächstfolgenden Samstag stattfinden, worauf die Prorogation des Landtages erfolgt.

## Die Besichtigung des Reichsrathes durch den Hermannstädter Landtag.

Dürfte noch im Laufe der nächsten Tage durchgeführt sein. In der morgigen (Montags-) Sitzung des Abgeordnetenhauses wird wahrscheinlich über den Ausfall der Regierungsmassnahmen Bericht erstattet werden. Wir sind dann — so bemerkt der „Wand.“ — der Erklärung des engeren Reichsrathes zum weiteren um einen gemaltigen Schritt näher gerückt. Nicht lange mehr, und die Vertreter der Sachsen und Romanen können in dem Hause vor dem Schottenthor erscheinen, an der Verathung des Budgets theilnehmen, die neuen Steuern votiren und über deren Verwendung entscheiden, im Uebrigen aber vieles beim Alten lassen. Die sächsischen und romanischen Bewohner werden nach Wien delegirt haben, und für sie wird der Grundsatz: Nil de nobis sine nobis, wie heute die „Wien. Abendztg.“ ganz richtig bemerkt, Geltung haben. Dagegen werden die Magyaren, Székler, Kroaten, Slovaken, Serben und die Bewohner Venetiens sich zur Reichsvertretung in einem Verhältnisse befinden, das factisch darauf hinausläuft, daß über sie, ihre Rechte und Interessen ohne sie entschieden wird. Daran wird das Erscheinen der Siebenbürger nichts ändern; das wird beim Alten bleiben und der Entwicklung unseres verfassungsmäßigen Lebens, der correcteste Centralist wird dies nicht leugnen wollen, denn doch einigen Eintrag thun.

Zwischen läßt sich die „Wien. Abendztg.“ über das neue Stadium, welches der siebenbürgischen Angelegenheit bevorsteht, vernehmen. Ihr zufolge läge es im Gebote der Nothwendigkeit, daß der Hermannstädter Landtag unter allen Umständen sein Werk vollende. Dies: „unter allen Umständen“, kann nun heißen, daß der Landtag weiter tage, auch nachdem er aus seiner Mitte Delegirte nach Wien entsandt, oder deren Wahl, was ja möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich ist, verweigert haben wird; „unter allen Umständen sein Werk vollenden“, kann aber auch heißen, daß der Hermannstädter Landtag an Vollendung seines Werkes erst dann Hand legen soll, wenn der Reichsrath auseinandergegangen ist. Doch wir wollen den Artikel des officösen Blattes nicht weiter commentiren, sondern seinem Wortlaute nach hier folgen lassen. Er möge für sich selbst sprechen und lauter:

„Die Einladung, die an den siebenbürgischen Landtag behufs der Besichtigung des Reichsrathes gerichtet wird, entpricht hauptsächlich dem Wunsche, die Vertreter jenes für Oesterreich so bedeutenden und werthvollen Landes jetzt schon zur Uebung des wichtigsten constitutionellen Rechtes: der Prüfung und Feststellung des Reichsbudgets so wie zur Verathung der gemeinsamen Angelegenheiten überhaupt heranzuziehen.

Es versteht sich von selbst, daß die ernstlichen, tiefgreifenden und für alle Zukunft das Geschick des Landes bestimmenden Aufgaben, welche diesem Landtage zugewiesen wurden, nicht bei Seite gelegt werden dürfen. Er hat die Ordnung des Landes auf unverrückbarer fester Grundlage zu regeln, ein definitives Wahlgesetz zu entwerfen und die Art der Reichsrathsbesichtigung festzusetzen. Wir zählen zu jenen, welche die größtmögliche Beschleunigung dieser Arbeiten wünschen, weil wir in ihrer Vollendung ein neues Unterscheidungszeichen unserer gesamtstaatlichen Verfassungseinrichtungen erblicken; sie sind bestimmt, ein Glied der großen Kette zu bilden, die wir immer fester gefügt sehen wollen. Es erscheint uns demnach als ein Gebot der Nothwendigkeit, daß dieser Landtag, der jetzt schon ausgezeichnete Proben des Verstandnisses dessen, was sowohl dem Reiche als dem Lande frommt, geliefert hat und dessen Beispiel früher oder später, mittelbar oder unmittelbar Einbruch machen dürfte auf Länder und Nationen, die sich bis jetzt wohl zumeist zu ihrem Nachtheile von dem gemeinsamen Verfassungsleben fern hielten, unter allen Umständen sein Werk vollende.

Die Einladung, bereits in der laufenden Session an den Arbeit des Reichsrathes Theil zu nehmen, kann daher der Bestimmung und den Rechten des Landtages in keiner Weise präjudiciren, in keiner Weise Abbruch thun.

Wenn die Regierung sich veranlaßt findet auf den baldigen Eintritt dieser Theilnahme hinzuwirken, so folgt sie ihrem Bestreben das verfassungsmäßige Leben des Gesamtstaates zur vollen Durchführung zu bringen und zu befähigen; zugleich glaubt sie einer Pflicht gegen Siebenbürgen nachzukommen, wenn sie der Vertretung des Großfürstenthums die Mittel bietet, an der Verathung des Budgets und allem was sonst das Reich betrifft mitzuwirken, damit dem echt constitutionellen Grundsatz: Nil de nobis sine nobis im Interesse Siebenbürgens selbst sofort entsprochen werden könne.“

—S— **Wien, 2. October. (Orig.-Corr.)** Sr. Majestät der Kaiser hat auf Grund eines von dem bekannten Slovakenführer, evang. Pfarrer Hurbán in Hlobuk eingereichten Gnabengesuches, der Gemeinde derselben, deren Gebäude unlängst fast sämtlich eingestürzt wurden, 1000 fl. geschenkt und das Gendarmarie-Flügel-Commando zur so gleichen Vertheilung der Spende angewiesen. — Die deutsch-evangelische Kirchengemeinde zu Szemlak bei Arad hat sich erneuert den Patental-Gemeinden angeschlossen und wurde sonach der Superintendent des Superintendenten Kuzmany einverleibt. Es ist dies in neuerer Zeit der erste Fall.  
Ferner sind zwei kaiserliche Entschlüsse ergangen, wonach der Status der ungarischen Hofkanzlei um 2 Hof-

lg. (787-23)

Rechts wurde  
l. 3. abgehalte-  
für den 1.  
beginnt am 25.  
J. geschlossen.  
Einschreiben 2 fl.  
die zweite halb-  
am 1. März 1864

ahre verpflichten,  
Vehrgebühr aber  
n noch des Vor-  
en Unterricht in-  
er Weise bei dem  
ie, im Emanuel

geben von  
**Bitto.**  
Secretär.

**weide**  
ernvieh, ist auf den  
n Herrschaft Boros-  
das dortige Vorstamt.  
(777-33)

**ern.**  
150 Stück, werden  
litäten weude man  
his in Mühlbach.  
(780-33)

**otto**

Die glänzendsten über-  
d daß das k. k. Lotto das  
andere Lottorie noch koste  
gerade das Lotto, leider  
(761-45)

**letmény.**  
alapszabályok érte-  
lretet követo első  
tartott hegyezeki  
t be nem fejezvé,  
ber hó 4-én folyta-  
széki ülés fog tar-  
az illető szülő bir-  
hivataknak.  
1863. évi Sept. 29-én.  
vits Zsigmond.  
hegykapitány.  
(475-57)

**Bandwurm**  
-u. gefahrlos in 2 Stunden  
in Wien. Näheres brieflich

26. Sept.		29. Sept.	
Geld	Waare	Geld	Waare
3.75	34.25	33.75	34.25
3.75	22.00	22.00	22.25
0.09	20.50	20.00	20.50
4.75	15.00	14.75	15.00

5.00	94.10	93.99	94.00
4.10	94.20	94.00	94.10
3.15	83.25	83.00	83.10
1.14	111.20	111.10	111.15
3.00	44.10	44.00	44.05

5-5 pCt.  
5 pCt.  
110.85-111.15  
ichen Neugebäude.

räthe, 2 Secretäre, 4 Concipisten und 4 Concept-Adjunkten; — der Status der k. Statthalterei in Wien um 4 Hofräthe als Sectionschefs mit 4 Secretären und 12 Concipisten erhöht werden soll. — Endlich ordnet eine Verordnung an, daß alle Appellationen, die bei den summarischen Processen, welche bei den Gerichten der kön. Freistädte in Ungarn in jenes Stadium treten, ausschließlich nur bei der kön. Tafel in Pest zu verhandeln sind.

### Politische Uebersicht.

Mit großer Kunst wird in Frankreich eine doppelte Strömung unterhalten. Von der einen Seite — und das ist die friedliche Strömung — wird fortwährend behauptet, daß Frankreich allein in der polnischen Frage nicht bis zum Kriege gehen könne und daß es nur im Bunde mit Oesterreich und England ein europäisches Herz wirken könne, der Beweis geführt, wie es die Ehre Frankreichs und des Kaisers verlangen, auch ohne Mithilfe der „Allirten“ den Polen zu Hilfe zu kommen und den von Rußland hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Und das ist die kriegerische Strömung, die übrigens allgemein das Uebergewicht zu gewinnen scheint.

Ein Telegramm aus Köln bringt eine Meldung, die, wenn sie wahr ist, nicht ohne Einfluß auf die weitere Gestaltung der polnischen Frage bleiben kann. Die Nationalregierung soll Mieroslawski, das Haupt der polnischen „Räthen“, zum Oberorganisateur der Streitkräfte des Aufstandes ernannt haben.

Auch der Redaction der „Presse“ und der „Wiener Zeitung“ ist dieses Aeußerlich mit dem Poststempel Vütich, 28. September, zugekommen. Dasselbe lautet wörtlich:

Ernannt von der polnischen Nationalregierung zum außerordentlichen Commissarius bei dem General-Organisator der polnischen Armee, unter dem 31. August c.

Ersuche ich Sie, Herr Redacteur, in Ihrer Zeitung den Auszug der nachstehenden Acte drucken zu wollen.

Nr. 1625.

Die Nationalregierung ernennet den General Herrn Ludwig Mieroslawski zum General-Organisator der polnischen Armee.

Warschau, den 16. August 1863.

Eingehändigt dem General Mieroslawski den 28. September 1863.

Josif Grabowski.

Das Document trägt einen blauen Stempel, im Herzen das polnische Wappen, mit einer Umschrift, deren Uebersetzung lautet: „Regierungs-Commissar zur Organisation der auswärtigen Kräfte.“ — Diese Umschrift löst das Räthsel. J. Mieroslawski mag zum General-Organisator der Kräfte der polnischen Armee im Ausland ernannt sein. Das Hauptquartier dieser Armee in partibus wäre demnach in Vütich und nicht auf polnischem Territorium. Damit ist auch das ganze Document — nach Ansicht der „Presse“ — als elender Humbug enthüllt.

Glaubwürdiger dagegen erscheint eine Nachricht desselben Blattes aus Paris, in welcher die Situation dahin gekennzeichnet wird, daß sich Frankreich nunmehr als vollkommen frei von jedem Zusammenwirken betrachtet und daß es den mächtigen Einfluß der Mächte nicht mehr annehmen wird. Kaiser Napoleon soll thatsächlich an den Krieg denken. Der Correspondent schreibt ferner:

## Feniletou.

### Eine norwegische Värengeschichte.

Bei Trönningen in Andre-Sogn (Bergens Stift), in den weiten dem Großbauer Kern gehörigen Forsten, geht ein Mann auf die Värengagd. Ein auf eigene Hand umherstreichender Värengjüngling wird erspäht, angepöbeln, erlegt. Der Schütze ist eben im Begriff wieder zu laden, wird aber in diesem stets (und sehr mit Recht) die ganze Aufmerksamkeit des Värengjägers beanspruchenden Geschäfte durch ein zorniges Stöhnen gestört, ehe er noch die Kugel im Lauf hat. Es hat sich nämlich die Mutter des Bethegens (die Värenmutter) ist stets in der Nähe ihrer Sproßlinge anzutreffen) bei der Leiche ihres Kindes eingefunden, hat sie beleckt, umhergemäht, sich von der Hoffnungslosigkeit ihrer Wiederbelebungs-Versuche überzeugt, und sieht sich jetzt nach dem Thäter um. Schärfer, wenigleich finstern Auges umherblicken, den Schützen entdecken, und hoch aufgerichtet mit aufgesperrtem Rachen und zu tödtlicher Uarmnung ausbreiteter Vorderpranken auf den Feind losgehen, ist das Werk einer halben Secunde. Dem Jäger bleibt in diesem kritischen Augenblicke nur das eine beliebte Auskunftsmittel, rasch den Fuß überzuwerfen und aufzubäumen. Unser Jacob — so heißt unser Held — haßelt denn auch, Dank seiner Todesangst, schnell genug bauman. „Für's erste wären wir also in Sicherheit“, meint Jacob.

Was aber war nun zu thun? „Vor allen Dingen einmal“, wie Gerstäter unter ähnlichen Umständen sagen würde: „die Kugel in die Flinte!“ Aber siehe da, der Ladestock ist beim Hinaufklettern verloren gegangen, und nun ist's mit der Sicherheit vorbei; guter Rath fängt an theuer zu werden. „Mutter Bäume“ — wie sie hier die Värenmutter nennen — hat sich verschiedentlich so lang wie möglich an den Stamm aufgerichtet — und diese scheinbar so gedungenen hübsigen Geschöpfe können sich lang und kurz machen wie die Bluteigel — hat in die Rinde hineingebissen, die Klauen drohend in den Baum geschlagen, und in der ersten blinden Wuth vergebliche Versuche gemacht, ihn umzureißen, bis sie auf einen besseren Gedanken kommt. „Der Vär hat die Stärke von zehn Männern und die Klugheit von zwanzig“, sagt ein norwegisches Sprichwort. Die erzünte Bestie fängt an, unten am Stamm zu graben; die rothen oder gefärbten Schollen fliegen rechts und links, bald legt eine der horizontal auslaufenden Wurzeln bloß, und ein tüchtiger Vär der fähigsten Kiefern zerschneidet den Strang mit Leichtigkeit. Aber die norwegische Lanze sendet gar viele solcher radicalen Horizontalstränge rings aus ihrem

Was von Biarritz herüberstrahlt, ist durchaus nicht beruhigend, ja, es war dies schon der Fall, noch bevor die jüngsten russischen Worten hier eingetroffen waren. Die Mißstimmung des Kaisers ist vorzüglich gegen Oesterreich gerichtet, und es bereiten sich Dinge vor, welche das mühsam aufgeführte Gebäude, das die österreichische Diplomatie in jüngster Zeit zu Stande gebracht hat, sehr leicht wieder zerrümmern können. Ich schreibe dies hier mit feinerer Art von Wohlgefallen, sondern einfach als Bestätigung von Thatfachen. So lange man hier noch einen Schimmer von Hoffnung hatte, von Oesterreich kräftige Mitwirkung zu erlangen, hat man die italienische Regierung gewarnt, irgend welche Haltung anzunehmen, die Oesterreich beunruhigen könnte. Die Dinge stehen jetzt anders, und wenn ich recht unterrichtet bin, ist Italien nicht die einzige Macht, die bei den neuen Combinationen ins Spiel kommen würde.

Aus Paris, 27. September, wird dem „Boten“ geschrieben: „Man hat den Auftrag gegeben, der Reise des Prinzen Napoleon nach England politische Bedeutung abzusprechen, gleichwohl geht der Prinz nicht um der schönen Augen einer Theaterdame von Drurylane willen nach London, sondern in einer sehr ernstlichen Mission. Der Kaiser Napoleon nämlich soll bei Lord Palmerston auf die Nützlichkeit einer kleinen Demonstration im baltischen Meere noch vor Eintritt des Winters hingewiesen haben und diese Andeutungen seien, so sagt man, nicht gerade zurückgewiesen, sondern vielmehr in einer Weise aufgenommen worden, welche den Kaiser veranlasse, durch seinen Vetter das Terrain weiter vorzubereiten zu lassen. Zum eigentlichen Abschluß der Sache würde dann Graf Walowski, der wahrscheinliche Nachfolger Drouin de L'Huys, alsbald nachfolgen. Wie die Dinge liegen, dürfte die englische Regierung, denkt man, bei aller Friedensliebe nicht abgeneigt sein, einige Kriegsschiffe nach dem baltischen Meere abzusenden, was gerade genügend würde, Rußland Respekt einzusößen ohne nothwendig eine Kriegserklärung zur Folge zu haben.“

Ueber den Plan Napoleons, mit Bezug auf Polen, geht der „Presse“ folgende Mittheilung aus Paris zu:

„Dem Kaiser nahestehende Personen wollen von einem eigenen Plane wissen, der in Biarritz zur Reife gebrungen sein soll, und der in letzter Instanz dahin führen würde, daß Frankreich die polnische Frage allein in die Hand nimmt. Napoleon soll vorläufig in London alle Federn in Bewegung setzen, um England zur Anerkennung der Insurrection als kriegsführende Macht zu bewegen, um dann, wenn dies gelingt, und da er einsieht, daß er Oesterreich nicht gleich direct dieselbe Zuzunahme machen kann, im Verein mit England das Wiener Cabinet zum Beitritt einzuladen. Leht Oesterreich den Beitritt ab, dann sollte mindestens das Vorgehen gestellt werden, für die weitere Action, die sich Napoleon vorbehält, von Oesterreich eine wohlwollende Neutralität zu erlangen.“

Der unmittelbare Zweck der Anerkennung der Insurrection als partie belligerante wäre, derselben unter dieser Legende eine Anleihe zu ermöglichen, da es ihr an Geld zu mangeln beginnt. Im weiteren Verlauf wäre aber Frankreich entschlossen, mit 100,000 Franzosen das Königreich Polen zu occupiren — welche 100,000 Mann den Weg nach Polen durch Oesterreich nehmen sollten. Würde sich Oesterreich auch dazu nicht verstehen wollen, so würde ein anderer Weg für den Durchmarsch der Truppen gewählt und gefunden werden. Mit diesen 100,000 Mann, welche die Insurrection in Polen zur Seite und überdies die öffentliche Meinung als Allirten hinter sich hätten, würde Polen occupirt werden, denn man glaubt hier sonderbarerweise, daß

Wurzelstock; sie muß das, um sich in der losen Schicht verwitterten Glimmerschiefer und späthigen Kalkens halten zu können. Die Arbeit scheint somit langwierig zu werden, und unser Jacob sieht sich verhältnißmäßig ruhig den Verlauf derselben an. Wer aber beschreibe die Verstärkung unseres Helden, als auf einmal, wie aus der Erde hervorgezaubert, zwei vollständig ausgewachsene Exemplare desselben begabten Thieres der erbosten Värenmutter rechts und links zur Seite stehen, und ihr aus allen ihren fürchterlichen Kräften zu secundiren beginnen! Und das ohne ein Wort zu sagen oder zu brummen, als wenn es ja bestellt wäre! Was die Arbeit betrifft, so ging sie wohl mit nordischer Gründlichkeit, aber durchaus nicht mit norwegischer landesüblicher Langsamkeit vor, denn nun stäubten Steine, Sand und Rassen rings um den Stamm, daß bald kaum eine Spur von Grün mehr zu sehen war, so weit die Wurzeln sich streckten. Bald lag der nackte Fels, die nackten Wurzeln zu Tage! und frag! wurde ein Lebensfaden nach dem anderen dem unglücklichen Baum abgeschnitten. Die Sache wurde bedenklich; unser Jacob begann um Hilfe zu rufen. Aber „so weit er die Stimme, die rufende, schickte“, kein Echo als das grimmig vergnügte Brummen der drei Ungeheuer da unten, die schon alle Nebenäste des Baumes durchgenagt haben. Jetzt ist nur noch die Pfahlwurzel übrig — sie freilich trotz den Wipfen. Doch schon beginnt der Baum zu wanken; die Felsenplatte, in welche die Wurzelspindel sich gesenkt hat, ist zum Theil mit loser Erde ausgefüllt; der eine Vär scharft, die anderen beiden fangen an, den Baum zu rütteln. Der Wipfel, den unser bedrängter Held sich aus guten Gründen zum Sitz erkoren hat, beginnt bedenkliche Curven in der Luft zu beschreiben; allerlei vertrackte Achten und Kreissegmente, die immer größer, immer höher werden. Schon würde dem Armen schwer, sich eben nur noch festzuhalten, da geht ihm zu allem Unglück gar noch die Stimme aus; er hat sich heißer geschrien. Schwindlich vom gewaltsamen Schaukeln, halbtodt aus Angst vor dem schrecklichen Tode, gibt er schon die Hoffnung auf, und sich selbst — da, Gott sei gedankt, das Knarren eines Wagens macht die Bestien stutzen, und unterbricht sie in ihrem fürchterlichen Geschäfte. Und siehe da, vier stattliche Bauern mit Alexten über den Schultern nähern sich vorsichtig, aber muthig, dem Schauplatz. Sie haben das sonderbare Wehen eines einzelnen Baumwipfels bemerkt — denn zu hören war ihr Camerad schon längst nicht mehr — und jetzt avanciren sie in einer Reihe, um nachzusehen. Da muß es denn nach der übereinstimmenden Aussage aller Biere ein gar eigenenthümlicher Anblick gewesen sein, zu sehen, wie die drei Notabilitäten des Waldes langsam, sehr langsam den Rückzug antraten, ohne ihrem erkornen Opfer dort oben weiter einen Blick zu schenken, nur dann und wann sich ruhig nach den

die Russen sich zurückziehen, und es nicht wagen würden, den Franzosen Widerstand zu leisten.

Die Subscription zur Unterstützung der Polen sind wieder im ganzen Umfange des französischen Kaiserreiches erlaubt, nachdem in einigen Departements die Behörden sich denselben widersetzt hatten. Ein Dramenmacher denkt daran und kann für den Augenblick daran denken, ein Militärdienst unter dem Titel „Kosciuszko“ auf die Bühne zu bringen.

Aus Genua, 25. September wird der „Gen.-Corr.“ geschrieben: Menotti Garibaldi, welcher von einer geheimen Mission aus Polen zurückgekehrt sein soll, beschäftigt sich jetzt, mehrere Garibaldische Officiere und Freiwillige zu werben und diese nach dem polnischen Kriegsschauplatz zu schicken. Das Project, eine förmliche italienische Legion für Polen zu organisiren, ist bisher an dem Widerstande des Czartoryskischen Centralcomité's in Paris gescheitert, welches von der polnischen Bewegung alle demokratischen Elemente ferne halten will.

Instructionen, welche die französischen Bischöfe neulich aus Rom empfangen haben, empfehlen denselben, für Polen Gebete abhalten zu lassen. Diese Gebete sollen an die heilige Jungfrau, die Schutzheilige Polens, gerichtet werden. Wie verlautet, werden demnach auch die Bischöfe der ganzen katholischen Christenheit vom Papste, welcher die Gebete bekanntlich trotz der Proteste des Baron Mendelssohn und des Generals v. Willisen im Kirchenstaat bereits eingeführt hat, angegangen werden, seinem Beispiele zu folgen. Das den einzelnen Bischöfen inzwischen zugegangene und im Auszuge schon anderweitig bekannt gewordene „Invito sacro“, in welchem im Namen des Papstes das Volk eingeladen wird, für Polen zu beten, lautet im Urtext in seinem letzten Paragraphen folgendermaßen: „Es ist der Wille des heil. Vaters, daß bei dieser Gelegenheit besondere Gebete für das unglückliche Polen veranstaltet werden, welches er mit Schmerz in diesem Augenblicke einen Schauplatz der Plagen und des Blutvergießens geworden sieht. Die polnische Nation, welche immer katholisch und gewissermaßen eine Vormauer für die Irrlehre war, verdient wahrlich, daß man für sie bete, damit sie befreit werde von den Uebeln, die sie befallen, und damit sie ihres Characters niemals verlustig werde, sondern denselben stets getreu der von Gott erhaltenen Sendung beharre, der Mission, das Banner des katholischen Glaubens und der Religion der Väter nicht allein zu bewachen, sondern auch unter Eintheiligkeit ihrer Stammesgenossen unangestastet zu erhalten.“

Der Correspondent der „Schl. Zeitung“ erzählt, daß in den k. k. österr. Staaten dieselben Gebete in Kürze angeordnet werden, und Seitens der Staatsregierung keinerlei Bedenken hiegegen aufgestellt worden sind.

### Der Aufstand in Polen.

Noch immer haben die aus Polen einlaufenden Berichte sich mit nichts Anderem als der Schilderung des Hausens der russischen Soldateska zu beschäftigen. Mit Entsetzen hört man von den Schauerthaten eines Banditismus, den man im neunzehnten Jahrhundert nicht für möglich halten sollte. So schreibt man der „Schl. Ztg.“ aus Warschau, 26. Sept.:

Seit einigen Tagen haben alle Hausbesitzer vom Magistrat die Weisung erhalten, von ihren resp. Mithern Declarationen über deren Einkommen zu verlangen, und zwar, wie man schon ganz sicher weiß, behufs der Einhebung einer Einkommensteuer von 10 pCt. als Vergütung der russischen

Eindringlingen umsehend, mit jenem kalten Dédain, womit eine Gesellschaft Aristocraten ihren Tisch in einem öffentlichen Local verläßt, und die bestellten Sachen preisgibt, wenn aufdringliche Plebejer an demselben Tische Platz zu nehmen sich unterfangen.

Unser armer Jacob konnte in Folge der Furchtsstrengungen nicht nur monatelang kaum sprechen, und nur noch lange an Schwindelzufällen in Folge der heftigen Schwankungen des Baumes, sondern hatte zu dem Schaden noch den Spott zu tragen, daß man ihn den „Schaufeljacob“ benannte — und so heißt er noch heutzutage.

### Abmarsch nach Polen.

Unter dieser Ueberschrift theilt die „Gazette des Tribunaux“ den nachstehenden vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zur Entscheidung gelangten Fall mit:

„Eine gewisse Anzahl junger Mädchen, die zu Modellen für allzuvwangliche Photographien benützt worden waren, erschienen vor dem Zuchtpolizeigerichte. Sie waren durchgängig elegant gekleidet und in der Mehrzahl sehr hübsch. Nach ihrer Beschäftigung gefragt, erklärten fast alle, sie seien Mätherrinnen. Die Bedeutung dieser Erklärung ist zur Genüge bekannt. Die Mädchen, deren photographische Porträts in Visitenkartenform vorliegen, haben, trotzdem sie mit Anfertigung von Wäsche beschäftigt sein wollen, doch weder von der Wäsche, noch von irgend welchen Draperien beim Photographiren einen irgendwie überflüssigen Gebrauch gemacht. Nach ihrer Aussage hätte man sie glauben gemacht, daß ihre Photographien zur Ausfuhr nach fremden Ländern bestimmt seien; in der Ueberzeugung, daß dieselben ihren Landesleuten nie vor die Augen kommen würden, ließen sie sich herbei, sich mit allen ihren Reizen photographiren zu lassen. Sie meinten, keinesfalls ungeschicklich, sondern nur heroische Stellungen angenommen zu haben, wie sie öfter auf Bildern und Kupferstichen gesehen werden. Eine ist als Nationalgardist, eine andere als Vertheidiger Polens für eine Zeichnung, „Abmarsch nach Polen“ photographirt worden. Eine Armee solcher Soldaten würde die Kosaken nichts weniger als einschüchtern; anders aber verhält es sich der öffentlichen Moral gegenüber. So z. B. hat sich die Heldin der ganzen Darstellung im Costume der Römer zur Zeit des Raubes der Sabinerinnen photographiren lassen; nur trägt sie anstatt des Helms ein kleines mit Federn und Blumen geschmücktes Hütchen, anstatt des Schildes eine Reisetasche, anstatt der Lanze einen Regenschirm; im Uebrigen ist ihr Anzug ganz der des römischen Kriegers auf dem bekannten Kupferstich; nur trägt sie noch eine Halsbinde, Strümpfe und Stiefelchen. In diesem Anzuge eilt sie den Polen zu Hilfe.“

Fortsetzung in der Beilage.

Kriegskosten, man spricht von jedemfalls noch der Uänderung ein gewisser schmachvoller revolutionärer mit allen militäralen der Wärgarde folgten lichen Leute in Haupten stehen, Wehe dem, der wurden ihm Sogar alle b Grellet ist, w Der einzige St plaz der Wärg ist der Sächst diesen herrlich nicht benügen Publikum aus hufe wurde dem Garten es fest überzeugt die Nationalreg boten hat, so e Russinnen habe kleidern zu pe welt ist dies aber die Wärg — Noch immer bei der Plünd wurden, zur Bestimmung lichen Hauseben Sidatelle die h Hause betrunke höchsten Gewalt Es ist i Weise geplündt Geld theilten d 5 bis 10 Rubl aus ihren Woh männere kleide Gut zurücklasse und wehrlose Soldaten in E Eine kostbare v volle Gemäldt Kostbarkeiten, l len anderen E größten Theil Sonntag Nach den in Goldrah mit Brecheisen Welt hinunter schlagen. Ueber die abhandeln gefot circulirt in W Commandantende B. . . die v secretär vorgeju

Ein junges ger vernehmen ligen Nationalg sogar zugeben, vollständig war. tigkeit Rechnung des Feigenblatt streitig ein gesch der Gerichtshof Zeichnung und sehen werden.

Auf dem S theilweise der W garde der Wäre entlehnt; er best tel mit der Pat Halsbinde, aus der militärischen mit dem erwähl Die Stellung ist auf den Plinten je zur allgemein wende, man hat könne daher nicht gemacht sein.

Ein Model vernehmen ließ, delstunde in de der Erlernung d sich nur wohl n eben photographie scheint jedoch, de sich gehandelt h die sie erlernen sehen wird.

Der Photo Mädchen regelte, beaufständigen Pl erschienen unter Moral und der ist überdies des zu haben, angekl Der Händler, de selbst gemachter licher Haß und Selbsttrafe von 2 und die Modelle

Zur U.

nicht wagen würden,

g der Polen sind  
sich die Behörden  
denkt daran  
ein Militärtrupp  
Bühne zu bringen.  
der „Gen.-Corr.“  
i, welcher von einer  
hrt sein soll, beschäf-  
ficere und freiwillige  
den Kriegsschauplatz  
den italienische Legion  
dem Widerstande des  
aris geschickter, wel-  
e demokratischen Ele-

ischen Bischöfe neuer-  
drehen denselben, für  
se Gebete sollen an  
Polens, gerichtet wer-  
auch die Bischöfe der  
sapie, welcher die Ge-  
es Baron Meyendorff  
henntat bereits einge-  
Bischofe zu folgen.  
n zugegangene und im  
rdene „Invito sacro“,  
das Volk eingeladen  
Urtiert in seinem letz-  
it der Wille des heil.  
ondere Gebete für das  
welches er mit Schmer-  
s der Plagen und des  
ie polnische Nation,  
maßen eine Vormauer  
sch, daß man für sie  
Nebeln, die sie bela-  
niemals verlustig werde,  
Gott erhaltenen Zen-  
Banner des katholischen  
ter nicht allein zu be-  
keit ihrer Stammesge-  
erhalten.“  
Zeitung“ erfährt, daß  
Gebete in Kürze an-  
taatsregierung keinerlei  
sind.

### Polen.

Polen einlaufenden Be-  
s der Schilderung des  
zu beschäftigen. Mit  
rhalten eines Bandalis-  
hunderte nicht für mög-  
der „Schl. Ztg.“ aus

Hausbesitzer vom Ma-  
en resp. Mithern De-  
u verlangen, und zwar,  
afs der Einhebung einer  
Bergütung der russischen

alten Dédaïn, womit  
Tisch in einem öffent-  
lichen Saal preisgab,  
selben Tisch Platz zu

Folge der Schrei-  
raum sprechen, und litt  
in Folge der heftigen  
hätte zu dem Schaden  
ihn den „Schaufeljacob“  
beizutage.

Polen.  
die „Gazette des Tri-  
Pariser Zuchtpolizei-  
Fall mit:  
Mädchen, die zu Mo-  
ben bezeugt worden waren,  
t. Sie waren durch-  
Mehrzahl sehr hübsch.  
erklären fast alle, sie  
dieser Erklärung ist  
en, deren photographirte  
en, haben, trotzdem sie  
tigt sein wollen, doch  
rgend welchen Draperien  
ie überflüssigen Gebrauch  
man sie glauben ge-  
Ausfuhr nach fremden  
verzögerung, daß dieselben  
kommen würden, ließen  
Neizen photographiren zu  
mischliche, sondern nur  
en haben, wie sie öfter  
en werden. Eine ist  
als Verteidiger Polens  
ch Polen“ photographirt  
aten würde die Kosaken  
nders aber verhält es sich  
So z. B. hat sich die  
Costüme der Römer zur  
u photographiren lassen;  
u kleines mit Federn und  
statt des Schildes eine  
Hegenschirm; im Uebr-  
des römischen Kriegers  
ur trägt sie noch eine  
hen. In diesem Anzuge

Kriegskosten, die ganz außerordentlich groß sein sollen —  
man spricht von 10 Millionen Rubel. (Diese Summe bleibt  
sicherfalls noch weit hinter der Wahrheit zurück.) — Bei  
der Plünderung des Zamosky'schen Hauses commandirte  
ein gewisser Oberst Kubusyn. Drei Tage nach diesem  
schmachvollen Commando wurde der Mann als ein Opfer  
der revolutionären Lynchjustiz ermordet. Gestern wurde er  
mit allen militärischen Ehren beerdigt. Sämmtliche Gene-  
rale der Warschauer Garnison und ein Regiment der Leib-  
garde folgten dem Leichzuge. Alle auf der Straße befind-  
lichen Leute mußten die Klängen ziehen und mit entblößtem  
Haupt stehen, bis der ganze Leichzug vorüber war.  
Nähe dem, der dies nicht that: Kolbenstöße und Säbelschläge  
wurden ihm reichlich zu Theil — viele wurden arretirt.  
Sogar alte bärtige Juden, denen das Putabnehmen ein  
Gewohnheit ist, wurden mit Kolbenschlägen dazu gezwungen. —  
Der einzige öffentliche Ort, der bis jetzt noch ein Samm-  
platz der Warschauer Bevölkerung jeglichen Standes war,  
ist der Sächsisch-Garten. Da nun die russischen Damen  
diesen herrlichen Spazierort ihrer hübschen Kleidung wegen  
nicht benutzen konnten, so wurde ein Mittel erdacht, das  
Publicum aus dem Garten zu verschrecken. Zu diesem Be-  
hufe wurde ein zahlreiches militärisches Musikcorps nach  
dem Garten commandirt, und da die russische Regierung  
sich überzeugt sein konnte, daß Niemand bleiben würde, da  
die Nationalregierung jede Annäherung an die Russen ver-  
boten hat, so geht kein Pole mehr in den Garten und die  
Schiffen haben hinlänglichen Platz, dort in ihren weißen  
Kleidern zu paradiern. Für die hiesige polnische Damen-  
welt ist dies allerdings eine sehr empfindliche Entbehrung,  
aber die Warschauer werden sich auch daran bald gewöhnen.  
— Noch immer fort kommen neue Gewaltthatigkeiten, die  
bei der Plünderung des Zamosky'schen Palastes begangen  
wurden, zur öffentlichen Kenntniß. So wird mit großer  
Beharrlichkeit behauptet, daß, da nach Verhaftung aller männ-  
lichen Hausbewohner und nach deren Abführung nach der  
Garnison die Frauen allein blieben, gegen Mitternacht ein  
Haufe berückelter Soldaten gegen mehrere Frauen die schänd-  
lichen Gewaltthatigkeiten verübte.

Es ist Alles auf die schmachlichste und barbarischste  
Weise geplündert worden. Das in Masse geraubte baare  
Geld theilten die Soldaten unter sich; Pfandbriefe wurden  
bis 10 Rubel per Stück verkauft, die Einwohner wurden  
aus ihren Wohnungen vertrieben, ohne daß sie Zeit hatten,  
männere Kleider anzuziehen. Sie mußten all ihr Hab und  
Gut zurücklassen. Daß einige Officiere human handelten  
und wehrlose Frauen und Kinder vor der Barbarei der  
Zeldaten in Schutz brachten, darf nicht unerwähnt bleiben.  
Eine kostbare Bibliothek des Fürsten Lubomirski, eine werth-  
volle Gemäldesammlung des Doctor Rosenblum, eine Menge  
Kostbarkeiten, der Familie Zamosky gehörend, sind mit vie-  
len anderen Sachen zum kleinsten Theil vernichtet, zum  
größten Theil geraubt worden. Schreiber dieses sah am  
Sonntag Nachmittag einen mit Wandspiegeln und Gemälden  
in Goldrahmen hochbeladenen Wagen, von berauschten  
mit Brecheisen bewaffneten Soldaten begleitet, die neue  
Welt hinunter den Weg nach den Ujazdower Alleen ein-  
schlagen.

Ueber die nach dem Attentat im Zamosky'schen Palais  
abhanden gekommenen Gelder und geldeswerthen Papiere  
circulirt in Warschau eine Erzählung, nach welcher der  
Commandirende der Plünderungsoperationen, General Fürst  
B... die Lubomirski'schen 500,000 R. in einem Schreib-  
secretär vorgefunden und, da er sich von Niemand bemerkt

Ein junges Mädchen — läßt sich einer der Vertheidi-  
ger vernehmen — hat in einer mehr oder minder vollstän-  
digen Nationalgardenumform als Modell gestanden; ich will  
sogar zugeben, daß die Uniform eher zu wenig als zu viel  
schicklich war. Nichtsdestoweniger hat sie der Schamhaf-  
keit Rechnung getragen, und sich, figürlich gesprochen,  
als Feigenblatt bedient. Die kleine Photographie ist un-  
terstützt ein geschmackloser Scherz; sie kann aber nicht, wie  
der Gerichtshof hoffentlich auch anerkennen wird, als obzö-  
ne Schmähung und als Verletzung der Moral und Sitte ange-  
sehen werden.

Auf dem Bilde erscheint nun der Anzug des Modells,  
welche die Uniformirung einer unwürdigen National-  
garde der Marquesas-Inseln, theilweise den antiken Bildern  
entlehnt; er besteht aus einer Militärmütze, aus einem Stirn-  
band mit der Patronenfahne, aus einem Halskragen und einer  
Palaubinde, aus Strümpfen und Stiefeln, insofern von  
der militärischen Ausstattung die Rede ist; der Anzug ist  
mit dem erwähnten Feigenblatt Rechnung getragen worden.  
Die Stellung ist die einer Schildwache, welche die Hand  
auf den Hüften ruht. Sollte eine solche Uniformirung  
zur allgemeinen Anwendung gelangen, so würde dem Vor-  
wande, man habe nicht die Mittel, sich zu uniformiren und  
daher nicht Dienst thun, ein für allemal ein Ende  
gemacht sein.

Ein Modell gehört, wie sich der Vertheidiger desselben  
vernehmen ließ, einer achtungswerthen Familie aus dem Han-  
delsstande in der Provinz an. Das Mädchen wurde behufs  
der Erkennung des Geschäftes nach Paris geschickt; es läßt  
sich nun wohl nicht annehmen, daß sie ihren Eltern das  
selbst photographirte Porträt habe überschieben wollen! Es  
kann jedoch, daß sie in ihrer Unschuld ohne jede Nebenab-  
sicht gehandelt hat, und daß sie bald, mit den Kenntnissen,  
die sie erlernen sollte, ausgerüstet, nach ihrer Heimat zurück-  
kehren wird.

Der Fotograf, seine Frau, welche die Stellung der  
Mädchen regelte, und ein Händler, der eine große Zahl der  
abhandenen Photographien gekauft und wieder verkauft hat,  
sind unter der Anklage der Verletzung der öffentlichen  
Moral und der guten Sitten vor Gericht. Der Fotograf  
ist abermals des Vergehens, die Photographien nicht deponirt  
zu haben, angeklagt. Fünf Vertheidiger ergreifen das Wort.  
Der Händler, der im Besitze einer größeren Menge von ihm  
hergemachter Abzüge betroffen wurde, wird zu einmonat-  
licher Haft und 50 Fr. Geldstrafe, der Fotograf zu einer  
Haftstrafe von 100 Fr., seine Frau zu zweimonatlicher  
Haft und die Modelle zu je vierzehntägiger Haft verurtheilt. —

glaubte, eingesteckt haben soll. Erstwut über die gute Beute,  
fiel er an, im Palais glimpflicher aufzutreten, und ver-  
sicherte die Frau Fürstin Lubomirski, welche noch vor einigen  
Minuten und unter seinen Augen und ohne seine Rüge von  
einem Soldaten mit Kolbenstößen ractirt wurde, daß er  
Alles anwenden würde, die Wuth der Soldateska zu  
bändigen.

Se. Durchlaucht schlichen demnächst mit dem reichen  
Fang davon. Der Verräther schloß aber auch diesmal nicht  
und am folgenden Tage mußte der Fürst es erleben, daß  
ein da jour Officier in seine Wohnung trat und ihm zur  
Herausgabe der Gelder im Namen des Generals Berg auf-  
forderte. B... zahlte verschämt. Vor Berg beschiedet,  
wurde ihm bedeutet, daß es Semard gesehen habe, wie er  
das Geld eingesteckt; diese Unvorsichtigkeit veranlasse ihn,  
dasselbe im fiskalischem Interesse zu verwenden.

Das Gerücht von der Abberufung Berg's erhält sich,  
und es ist leicht möglich, daß Kaiser Alexander damit der  
öffentlichen Meinung, die die Plünderung des Zamosky'schen  
Palais einstimmig als eine Schandthat verdammt, ein  
Opfer bringen will. In der Ordnung wäre es übrigens,  
daß Graf Berg abberufen werden sollte, denn in Polen  
wird er keine Vorbeeren sammeln, und diese einzelne Affaire  
hat ihn hier unmöglich gemacht. Wenn wir jedoch an Na-  
rawieff denken, so ist es leicht möglich, daß auch Berg ein  
Belobungsschreiben und einen Orden für seine Heldenthaten  
erhalten wird. — Von den polnisch-revolutionären Blättern  
erscheint jetzt kein einziges und man behauptet, daß die Na-  
tionalregierung selbst die Pressen vernichtet haben soll. Rich-  
tiger ist wohl die Meinung, daß die revolutionäre Behörde  
absichtlich nicht drucken läßt, um Unglück zu vermeiden.

Das Gerücht, daß die Firma M. Zamosky und Comp.  
für insolvent erklärt werden sollte, ist durchaus unbegrün-  
det. Es ist wahr, daß bei der Plünderung des Zamosky's-  
chen Palais im Dampfschiffahrts-Bureau großer Schaden  
und Verwirrung angerichtet wurde, aber dadurch ist die  
genannte Firma keineswegs zur Insolvenz gebracht worden.  
Sämmtliche hiesige Klöster haben starke Einquartirung  
erhalten. Die Geistlichen mußten mehrere Zellen und son-  
stige Räume den Soldaten abtreten. Die Geistlichkeit hat  
bis jetzt dagegen nichts unternommen.

### Zur Nothlage.

Aus dem Eisenburger Comitae geht dem „P. N.“  
die Mittheilung zu, daß man daselbst noch immer an dem  
Ausbau der Eisenbahnlinie Udenburg-Kanizza zweifle, denn  
obgleich bereits der Concurs wegen Ausführung der Erd-  
arbeiten von Udenburg bis Schützen ausgeprochen worden  
ist, gehe man doch noch nicht an die Expropriation der be-  
treffenden Gründe. Da das Eisenburger Comitae von der  
heutigen Diree unter allen Comitaten jenseits der Donau  
am schwersten heimgesucht wurde, wäre der Bau dieser  
Eisenbahn für die zahlreichen arbeitslosen Tagelöhner eine  
höchst wünschenswerthe Erwerbsquelle, weshalb auch der  
landwirthschaftliche Verein jenes Comitates in seiner letzten  
Generalversammlung eine Deputation ernannte, die sich bei  
Sr. Majestät dafür verwenden soll, daß der Bau jener  
Eisenbahn je früher energisch in Angriff genommen wer-  
den möge.

Die „M. S.“ berichtet, wurden in Nagy-Albony zum  
Besten der Nothleidenden Sammlungen eingeleitet, welche  
bisher 300 fl. resultirten. Dieser Tage sind dort 3270  
Morgen Weizen eingetroffen, welche als Saat Korn demnächst  
vertheilt werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß der mit  
6000 fl. ausgestattete Krankenhause, dessen Interessen  
bereits eine ansehnliche Höhe erreichten, seiner Bestimmung  
zugewendet wird; das Compositat hat zu diesem Zwecke  
den ausgetrockneten sogenannten Zigeunerteich überlassen.  
Von den nach Dunapataj abgegangenen Arbeitern sind wieder  
50 zurückgekehrt, nachdem sie die von dem Comitae und der  
Stadt erhaltenen Werkzeuge verkauft hatten.

In Gomorn wurde zu Gunsten der Nothleidenden des  
Landes ein Dilettanten-Concert gegeben, welches ein Er-  
trägniß von 340 fl. lieferte. — Herr Ludwig Vekasy hat  
100 fl., und die vereinigten Herren- und Damenorchest-  
meister von Stuhlweissenburg haben 20 fl. bei der Redac-  
tion des „P. N.“ erlegt. — Eine in Sala-Egergeb veran-  
staltete Tanzunterhaltung lieferte für die Nothleidenden ein  
Reinerträgniß von 112 fl. — Ein am 27. September in  
Koposvár zum Besten der Nothleidenden veranstaltetes Volks-  
fest war stark besucht und ergab nach Abzug der Kosten ein  
Erträgniß von mehr als 300 fl. Am 27. October wird zu  
dem gleichen Zwecke ein zweites Volksfest veranstaltet.

### Der ungarische Industrie-Verein.

Magyar iparegylet.

Wir haben in Nr. 27 der diesjährigen „Arader Ztg.“  
in einem über die Errichtung einer Oberreal- und Handels-  
schule geschriebenen Artikel, unter Anderem Folgendes aus-  
gesprochen.  
„Und so begrüßen wir mit Freuden das in den  
„Spalten der vaterländischen Blätter von mehreren Pa-  
trioten angeregte Project zur Errichtung eines Industrie-  
Vereins in Ungarn. — Wir zweifeln nicht, daß dieses  
„Project den lebhaftesten Anklang finden, und daselbe  
„zum Heil und Frommen unserer vaterländischen In-  
„dustrie, des Handels, der Gewerbe und der Cultur er-  
„stehen und erblühen wird.“

Es freut uns nun berichten zu können, daß diese un-  
sere ausgesprochenen Ansicht ihrer Verwirklichung nahe ist,  
indem eine hochlöbliche ung. Statthalterei unter Zahl 57203,  
— 1863, die Bewilligung zur Errichtung eines ungarischen  
Industrie-Vereins mit dem Sitze in Pest-Den erteilt hat. —  
Die Subscriptions-Bögen sind mit der Unterschrift des  
allseits gefeierten Patrioten B. Josef Csitvös als Präses  
des Gründungs-Comitae's und Carl Gálgoecz als Secretär  
versehen, bereits versendet, und nimmt der Geseftigte hier  
bereitwilligst Subscriptions entgegen. —  
Man kann als Gründer unterfertigen, indem man einen  
Beitrag von 100 fl. fundirt, dessen fünfprocentige Zinsen  
alljährlich bezahlt werden, oder aber als ordentliches Mit-  
glied, indem man sich zu einem jährlichen Beitrage von fünf  
Gulden öst. W. auf sechs Jahre verpflichtet. Wir halten

es für überflüssig, den intelligenten und für alles Schöne  
und Nützliche empfänglichen Bewohnern der Stadt Arad erst  
auseinander setzen zu müssen, wie sehr zeitgemäß die Errich-  
tung eines ungarischen Industrievereins ist. — Wir glauben,  
jeder wahre und echte Patriot wird die Nothwendigkeit  
dieses genugsam einsehen, und zweifeln keinen Augenblick,  
daß Arad hier, so wie überall, wo es galt, vaterländische  
Zwecke zu befördern, sein Contingent an Subscriptoren stel-  
len wird. — Paul Wallfisch.

### Tagesneuigkeiten.

„Aus Nagy-Károly wird dem „P. Napló“ geschrieben,  
daß die Verlegung des Amtssitzes der Statthalter Comitatsbehörde  
von Nagy-Károly nach Szatmár definitiv festgesetzt sei, und daß  
der Statthalter rath zu den Kosten der Ueberführung 4000 fl. ange-  
wiesen habe.

Die Baronin Barbara Perényi ist am 21. d. in ihrem  
74. und der ehemalige Präsident der Districtaltafel jenseits der  
Donau, Georg v. Bezeredy, am 23. d. in seinem 85. Lebensjahre  
gestorben.

Der Redacteur des „Zisler Anzeigers“, Carl Seelig er,  
und der gewesene Vicepräsident des Zisler landwirthschaftlichen Vereins,  
Theodor v. Szponer, wurden dem „Hon“ zufolge vor das k. k. Mi-  
litärgericht citirt.

Der nächste Jahrbereiner Jahrmart, der am 4. und  
5. October hätte abgehalten werden sollen, wurde wegen der israeliti-  
schen Feiertage auf den 11. und 12. October verschoben.

In Kis-Körös wurde der auf die Regelung der Ueba-  
rialverhältnisse bezügliche freundschastliche Vergleich mit der früheren  
Grundbesitzer, der Familie Battyay, am 17. d. abgeschlossen,  
wobei dem „P. Napló“ zufolge gegen 1000 Joch Weideland zu An-  
schen- und Schulzwecken ejcendirt wurden.

Se. Excellenz der Finanzminister hat an die Chefs  
der seinem Ressort unterstehenden Behörden und Aemter ein  
Circularschreiben gerichtet,

„mit dem Bemerken, daß von Seite der Beamten um Ordens-  
verleihungen und Auszeichnungen anderer Art eingeschritten wird,  
durch welche sie eine Anerkennung einer für sich in Anspruch genom-  
menen besonderen Verdienstlichkeit anstreben. Dieser Vorgang wird  
als unstatthaft, der dienstlichen Ordnung widersprechend und den Sta-  
tuten mehrerer Orden zuwiderlaufend bezeichnet. Ergeben sich jedoch  
Fälle und werden Anträge auf Auszeichnungen gemacht, so ist stets  
ein strenger Maßstab sowohl auf Würdigung des Verdienstes als  
auf den Grad der Belohnung anzulegen und sich gegenwärtig zu hal-  
ten, daß eine jede, von Sr. Majestät ausgehende Gnadenbezeugung  
an sich schon für den Staatsdiener vom höchsten Werth sein muß.  
Se. Excellenz vermißt auch in vielen anderen Richtungen den Cha-  
racter der Selbstständigkeit und des Freimuths, die officielle Einwir-  
kung und das Hervortreten mit eigenen gebiegenen Anträgen und  
belegt dagegen tief die bequeme Beschränkung auf die mechanische  
Arbeit, die eben der Tageseinkauf bringt, und das passive Zusehen  
zu Uebelländern, bis eine höhere Anregung gemacht wird.“

Aus Groß-Kikinda vom 24. d. wird berichtet: Der in  
mehreren Kreisen wohlbekannt und sonst allgemein geachtete ebe-  
malige Districtsrichter, gegenwärtig Stuhlrichter in Párdény, Herr  
Konstantin v. B., hat sich heute Nachmittags 2 Uhr auf öffentlichem  
Platz vor dem Curialgebäude mittelst eines Pistolen-schusses selbst  
entleibt, nachdem er vorher auf seine in der Wohnung des Kastrillans  
anwesend gewesene Frau durch das Fenster einen Schuß abgefeuert  
hätte, ohne jedoch dieselbe zu treffen. Schon seit längerer Zeit be-  
trübtet die beiden getrennt lebenden Eheleuten, welcher  
endlich zu dem unglücklichen Ereignisse führte.

In der Nr. 75 der in Pest erscheinenden slowakischen Zeitschrift  
„Pestbudínske Bedomosti“ zeigt der bisherige Redacteur Herr Johann  
Francisci seinen Rücktritt von der Redaction des Blattes, wegen seiner  
erfolgten Ernennung zum Statthalter rath an. Diese Ernennung  
sieht derselbe als eine Auszeichnung der slowakischen Nation und als  
eine derselben Nation gewährte Concession an. Als Nachfolger in der  
Redaction führt er Herrn Nicolaus Ferencsik ein, der das Vertrauen  
der Slowaken verdiente und deren Lage und Wünsche gut kenne.

Der Archäolog Herr Florian Romer, entdeckte vor eini-  
ger Zeit in der Kirche von Turnische mehrere Wandgemälde aus dem  
Jahre 1383, auf welchen mehrere Personen in der ungarischen Na-  
tionaltracht aus der Árpád'schen Periode abgebildet sind. Um nun  
diese Entdeckung für die Garderobe des Nationaltheaters zu benützen,  
wurde dem „Szinh. Társas“ zufolge Herr Telepi von der Theater-  
Direction mit dem Auftrage nach Turnische gesendet, um diese Bilder  
zu copiren.

Emerich Tkalac, der Herausgeber der besandenen Zeits-  
schrift „Dí und Vesť“ veröffentlicht im „Vdr.“ folgende Erklärung:  
„Ein namenlos schlechter Streich, der mich unerwartet und unver-  
muthet getroffen, nöthigt mich, schleunigst eine Reise nach meiner  
Heimat zu unternehmen. Freunde, die sich für mich interessieren, kön-  
nen die schriftlichen Beweise hierfür bei Herrn Dr. v. Vilas einsehen.  
Emerich Tkalac.“

Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Advocaten Dr.  
Troll ist bereits der Concurs verhängt und Hof- und Gerichts-  
advocat Dr. Reimiser zum Massavertreter bestellt worden. Gestern  
sprach man davon, daß Dr. Troll in Arad verhaftet worden sei. —  
Wie hoch sich der von Dr. Troll angerichtete Schaden beläuft, konnte  
bis jetzt noch nicht ziffermäßig festgestellt werden, aber so viel scheint  
bereits gewiß, daß der Betrag hunderttausend Gulden übersteigt. Dr.  
Troll hat meist Waifengelder und eincassirte Beträge unterschlagen und  
sich somit in erster Linie das Verbrechen der Veruntreuung zu Schul-  
den kommen lassen. Die Hauptbetheiligten befinden sich in Ungarn,  
und einige derselben sind bereits hierhergezoht, haben sich bei der  
Staatsbehörde gemeldet, und ihre Entschuldigungsansprüche beim Straf-  
gerichte geltend gemacht. Ueber die Flucht Dr. Troll's ist nichts Nä-  
heres bekannt, nur so viel wird erzählt, daß derselbe am 21. v. M.  
Früh Morgens mit stark bestaubten Schuhen und sehr verförter Miere  
in seine Kanzlei kam, sich in sein Zimmer begab und mehrere Papiere  
durchwühlte. Dies sein verförtes Aussehen machte auf das Kanzlei-  
personale den Eindruck, als sei ihr Chef mit Selbstmordgedanken um-  
gegangen. Indeß scheint von Dr. Troll die Flucht verordnet worden  
zu sein, denn am 20. September kam seine Frau von Smunden hier  
an und reiste noch an selbem Tage mit schwerem Gepäc — wie die  
„Hausmeisterleute“ angaben — nach Ungarn zu ihrem Vater ab. —  
Nach einer Mittheilung der „Wien. Ztg.“ hat sich Dr. Troll in  
Passau erschossen und ist damit der ihm drohenden Verhaftung und  
vorherzusehenden Verurtheilung zuvorgekommen.

Der Reichsrathsabgeordnete Graf Djiedubsky hat dem  
Präsidium des Abgeordnetenhauses die Anzeige gemacht, daß er sein  
Mandat niederlege. Wie wir hören, ist die Veranlassung hiezu eine

Stelle in dem Schreiben des gegenwärtigen Gouverneur-Stellvertreter in Venedig, Hr. v. Schmerling, welches seinerzeit im Abgeordnetenhaus über die Anhaltung des Grafen Tiedrusky zur Verleugung kam. In demselben fand sich eine Stelle, in welcher ein Absatz in der Beschwerte des Grafen Tiedrusky „eine tendenziöse Entstellung des wahren Sachverhaltes“ genannt wird. Legterer findet darin eine Ehrenkränkung, die ihn zu obgenanntem Schritte veranlaßt.

Die „E. S.“ meldet, hat ein Priester des Minoritenordens in Siegedin, welcher sich nach und nach 70 fl. auf einen Winterrock zusammengespart hatte, diesen Betrag den Abgebrannten Siegedin spendet.

Vom Tiroler Landeschießen. Sr. k. k. Apft. Majestät haben vor der Abreise von Innsbruck das nachstehende a. b. Handschreiben erlassen: „Nieder k. k. Hofkriegsrath! Der heute am Jahrestage der fünfzehnjährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich Mir geworden herzliche Empfang ist Mir ein neuer Beweis der altbewährten Liebe und treuen Anhänglichkeit der Tiroler und Vorarlberger an Mich und Mein Haus und wird Mir unvergänglich bleiben. Ich beauftrage Sie, dem ganzen Lande hierfür Meinen freundlichsten Dank bekannt zu geben, zugleich aber dem Magistrat der Landeshauptstadt Innsbruck, den Mitgliedern der Landeshauptschießstands-Vorstellung und des Central-Gesellschafts, welche sich um die würdige Begehung der Landesfeier besonders verdient gemacht, Meine vollste Anerkennung auszusprechen. Innsbruck, am 29. September 1863. Franz Josef m. p.“

Drei Brüder Gewerksleute gingen in der vergangenen Woche eines Abends aus einem Wirthshaus in Neustift nach Hause und fanden auf der Straße eine alte Brieftasche, sie hoben dieselbe auf, öffneten sie und fanden darin nur einen alten Lotterizettel; die Gesellschaft beschloß, die Nummern in die Brüder Ziehung am 26. v. M. zu setzen, was auch geschah. Die Nummern wurden auch richtig gezogen und es machte, wie erzählt wird, der Eine eine Tonne in der Höhe von 800 fl., der Andere von 1000 fl., der Dritte mit 4000 fl.

In einem Nürnberger Blatte wird die Reihe der schönsten europäischen Städte, wie folgt angegeben: Rom, Constantinopel, Venedig, Florenz, Neapel, Moskau, Prag, Nürnberg.

Vor dem Ausbruch des gegenwärtigen amerikanischen Krieges wurde in New-York alljährlich ein Diebstahl gefeiert, zu dem Neugierige aller Classen wallfahrteten und den „Kestle's illustrierte Zeichnung“ in treuer Abbildung und pikanter Schilderung brachte. Der Auswurf von New-York, männlichen sowohl wie weiblichen Geschlechtes, war dabeilist vertreten. Am Vortage wurde nicht gestohlen, wurde sich strenger Abkündigung ausgesetzt haben. Die Polizei hat indes der wüthen Orgie des Verbrechens ein Ende gemacht. Natürlich sollte sie jedoch in anderer Form wieder erneuert werden. Durch eine Polizeiverordnung ist es in den Kaffeehäusern New-Yorks untersagt, Kellnerinnen zu halten. Jüngst brachten die Zeitungen die öffentliche Ankündigung: Große Fete des Vereins der Kellnerinnen in „Gremorne-Garten“, zugleich war bemerkt, daß die Fete zur Unterstüßung der Kellnerinnen arrangirt worden sei, von denen viele ihr Brod verloren hätten. Natürlich zogen viele Neugierige nach Gremorne-Garten. Man fand aber hier den Schlamm der verrufensten Stadtviertel versammelt. Es war der frühere Diebstahl, nur fehlte die den Zuschauer schüßende Bestimmung. Gerade als die Orgie sich in all ihrer Schamlosigkeit entfalten wollte, und als bereits so manche Tasche geleert war, trat die Polizei dazwischen und machte mit großer Energie dem Scandal ein Ende.

In den verfloßnen vierzehn Jahren, von 1847 bis 1861, seit der Herrschaft der Grinoline, haben englische Statistiker nachgewiesen, daß durch die Keisröcke 39,927 (fast vierzigtausend) Personen, also täglich acht in England allein, verbrannt sind. Die „Times“ fügt hinzu, daß die Opfer der Druiden, jene der indischen Witwen, die Scheiterhaufen der asiatischen Völker und jene, worauf man im Mittelalter die Hexen verbrannte, kaum so viele Opfer verschlangen als eben die Grinoline.

(Eingefendet.)

Der Synagoga Rabbiner Hr. J. W. Baek hat am ersten Tage des diesjährigen Rosch Haschana-Festes eine Predigt gehalten, welche zu einem bedauerlichen Bruche zwischen ihm und seiner Gemeinde geführt hat.

Herr Rabbiner Baek hat es für gut gefunden, diese seine Rede der Öffentlichkeit zu übergeben, und hat selbe, mit einer Vorrede versehen, im Drucke erscheinen lassen.

Wir sind weit entfernt davon, auf das Wesen dieser Predigt (?) einzugehen oder irgend eine Ansicht darüber auszusprechen zu wollen, können jedoch nicht umhin, unsere Verwunderung darüber auszudrücken, daß Herr Rabbiner Baek sich erlaubt, in der seiner Predigt (?) vorgedruckt Vorrede sich mit dem in Gott ruhenden Arader Ober-Rabbiner Chorin zu vergleichen, indem er sagt, daß er „im buchstäblichen Sinne des Wortes, wie der gottselige Chorin von seinen „fanatischen Gegnern behandelt wurde.“

Aaron Chorin wurde seinerzeit allerdings von Fanatikern und Jüngerlingen seiner aufgeklärten Reformbestrebungen halber verfolgt, hat aber, unseres Wissens, nie ähnliche Predigten wie Herr Rabbiner Baek gehalten, noch weniger im Drucke veröffentlicht lassen, und hat auch nie in seiner Gemeinde Veranlassung zu solchen Vorgängen gegeben.

Wir glauben es den Manen unseres erhabenen Lehrers und Vorbilders, des in Gott ruhenden Ober-Rabbiners Aaron Chorin, schuldig zu sein, gegen diesen Vergleich zu protestiren, und jede Gemeinschaft zwischen dem Ansehen des auf-

geklärten Seelenhirten, und solchen Rabbinen, wie Herr J. W. Baek es ist, energisch zurückzuweisen.

Arad im October 1863.

Mehrere Arader Israeliten.

**Licitation.** Am 5. October l. J., Vormittags 8 Uhr, auf den zur Oetwener Pusta gehörigen sogenannten Szt.-Päler Grünben die von den Pächtern Sebastian Akermann und Genossen auf beiläufig 80 ungarischen Jochen gerichtlich gepfändete Aukruzfischung sammt Stengel an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

**Handels- und Börsennachrichten.**

R. & R. Arad, 3. Oct. (Orig.-Ber.) In der abgelaufenen Woche hat sich die Stimmung im Getreidegeschäft nicht gebessert, doch sind unsere lektnotirten Preise unverändert geblieben. — Der Verkehr ist noch immer nicht stark und ist von größeren Verkäufen nur eine Partie Weizen von 2000 Mezen á fl. 4.80—4.85 loco Pusta zu notiren.

Am gestrigen Wochenmarke war die Zufuhr eine ziemlich gute.

Weizen wurde von Müllern á fl. 4.25—4.90 je nach Qualität gezahlt.

Korn galt fl. 3.50, geringere Sorte 5—10 fr. billiger. Gerste erzielte fl. 3—3.10.

Hafer unverändert á fl. 2.25—2.30 pr. Meß, nebst zehnerprocentigem Aufmaß.

Halbfrucht, stark zugeführt und von Landconsumenten gefaßt, galt fl. 3.60—3.80.

Rufkuruz, neuer, war á fl. 3 leicht erhältlich; für alte Waare wird fl. 3.30 gefordert und gezahlt.

Spiritus hat sich nicht gebessert; der Detailpreis ist mit 52—52½ fr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. — Eine kleine Partie wurde unter diesem Preise begeben.

Silvovish bei stillem Verkehr fl. 15½—16 pr. Eimer hochgradige Waare sammt Gebinde.

Im Laufe der Woche hatten wir einige kurz anhaltende Regen, die das vorhandene Bedürfnis jedoch nicht befriedigten. Die Witterung ist noch immer trocken und warm. Der Maros-Wasserstand ist sehr knapp und nahezu unsfahrbar.

**Wiener Fruchtbörse vom 3. October 1863.**

Weizen Marchfelder loco Raab 89—90 pfd. fl. 5.40—5.50. Leobenburger loco Wien 88 pfd. fl. 5.30. Wieselburger loco Wieselburg 87 pfd. fl. 5.07. Weissenburger loco Raab 87 pfd. fl. 5.35. Raaber loco Raab 87—88 pfd. fl. 5.93—5.80 netto Cassa. Maroser loco Raab 88—89 pfd. fl. 5.75—5.80. Bäcker loco Raab 84 pfd. fl. 4.65. Korn Slov. loco Wien 83 pfd. fl. 3.65. Gerste Sanna loco Wien 74 pfd. fl. 2.30. Hafer oberösterr. transito 47—50 pfd. fl. 2.24—2.28, mährischer transito 50 pfd. fl. 2.25. Umsatz in Weizen 25.000 Mezen.

(Verloosungen.) Bei der am 1. October stattgefundenen zweihundzwanzigsten Ziehung der Creditlose wurden folgende Serien gezogen:

628, 2526, 631, 976, 1196, 3177, 2712, 402, 2960, 1505, 3590, 1900, 3829, 3758, 3949, 4017, 3121, 3324, 3343.

Die Haupttreffer entfallen auf nachstehende Serien und Nummern:

Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gewinn
2712	76	20000	3343	19	400	402	75	400
402	36	40000	1196	20	400	3324	74	400
4017	59	20000	1505	19	400	1505	7	400
3590	47	5000	402	87	400	3949	79	400
3324	59	5000	3324	7	400	3758	3	400
2960	30	2500	1196	89	400	3324	3	400
976	87	2500	3324	68	400	976	31	400
2526	89	1500	2712	24	400	3949	14	400
4017	11	1500	1196	1	400	631	27	400
2712	89	1500	3343	2	400	3324	60	400
628	24	1500	3121	12	400	1900	17	400
631	7	1000	3177	16	400	631	74	400
3758	39	1000	3758	21	400	976	8	400
1505	96	1000	3829	32	400	2960	31	400
3829	21	1000	1505	70	400	1900	58	400
3324	31	400	3590	66	400	1196	82	400
1505	26	400	3324	71	400			

Sämmtliche übrigen Nummern der gezogenen Serien gewinnen je 140 fl.

Bei der am 30. September stattgehabten Verloosung der gräflich Peter Pejacsevich-Anleihe wurden folgende Obligationen gezogen: Nr. 23 73 205 210 338 397 584 609 635 661 737 745 753 775 821 846 882 889 903 906 932 963.

Bei der am 1. October stattgehabten Ziehung der Nummern von den am 1. Juli d. J. gegebenen Serien des Staats-Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 wurden folgende Gewinnte gemacht. Den Haupttreffer mit 70,000 fl. gewinnt Serie 521 Nr. 22; den Treffer mit 40,000 fl. gewinnt Serie 679 Nr. 19; 5000 fl. gewinnen Serie 325 Nr. 29, Serie 1324 Nr. 21 und 50, Serie 2969 Nr. 5, und Serie 3428 Nr. 14. 1000 fl. gewinnen Serie 2489 Nr. 37, Serie 3203 Nr. 15, Serie 3252 Nr. 20, Serie 3886 Nr.

30, und Serie 3892 Nr. 6. 400 fl. gew. Serie 235 Nr. 1, 29 und 45; Serie 521 Nr. 19, 28 und 31; Serie 679 Nr. 17, 20, 39 und 49; Serie 774 Nr. 7, 10, 12, 17 und 24; Serie 1324 Nr. 13, 30 und 43; Serie 1627 Nr. 22, 37 und 47; Serie 2115 Nr. 11, 12, 16, 43 und 48; Serie 2489 Nr. 28; Serie 2498 Nr. 1 und 31; Serie 2916 Nr. 11 und 23; Serie 2032 Nr. 23, 24, 36 und 44; Serie 3203 Nr. 21, 27 und 48; Serie 3252 Nr. 22, 34, 36 und 42 (bei dieser Serie ereignete sich der seltene Fall, daß die Nummer 22 zweimal gezogen wurde; da jedoch nach dem Spielplan eine Nummer nicht mehr als einen Treffer machen darf, wurde die betreffende Nummer zurückbehalten und abermals gezogen, wobei dann Nr. 42 gelost wurde.) Serie 3428 Nr. 24, 27, 39 und 48; Serie 3886 Nr. 7 und 44; Serie 3892 Nr. 41 und 44. Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien erhalten den kleinsten Gewinn von 300 fl.

Remesvarer k. k. Lottoziehung vom 3. October:

**61 51 3 25 58**

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

25. Sept. Johann Kadisko, Musikersk., r. l., 10 Jahr, Wasserfucht. — Eduin Grovadtst, Eisenbahn-Ingenieur, r. l., 30 Jahr, Tuberculose. — Rosalia Barimann, Ammenst., r. l., 1 Monat, Durchfall. — 26. Marie Marsó, Dienstmagdtochter, r. l., 2 Wochen, Fraisen. — 29. Marie Gekler, Dienstmagd, ev., 15 Tage, Krämpfe. — 1. October. Georg Dehelán, Advocat, g. n. u., 28 J., Typhus.

**Verunyava.**

25. Sept. Franz Tót, Tagelöhnersk., ref., 2 Monat, Krämpfe. — 26. Alex. Hajdu, Tagelöhnersk., r. l., 6 Tag, Krämpfe. — Anna Theorian, Dienstmagd, g. n. u., 7 Tag, Krämpfe. — Jsteinka Nyiga, Tagelöhnersk., g. n. u., 7 Monat, Fraisen. — 27. Josef Mertl, Schneidersk., r. l., 5 Wochen, Durchfall. — 28. Alexa Hajta, Akermamsk., g. n. u., 6 Jahr, Abzehrung. — 30. Demeter Dogman, Akermamsk., g. n. u., 9 Jahr, Ruhr.

**Sarkaf.**

26. Sept. Josefa Binovec, Näherinst., r. l., 9 Tag, Gelbfucht. — 28. Anton Biringer Lederer, r. l., 68 Jahr, Wasserfucht. — Anna Petkovits, Tagelöhnerin, g. n. u., 60 Jahr, Altersschwäche. — Nita Gligorin, Tagelöhnerin, g. n. u., 31 Jahr, Lungenfucht. — 29. Rosalia Lásár, Musikantenswitwe, r. l., 50 Jahr, Lungenfucht. — 30. Theresie Moldován, Tagelöhnerin, r. l., 56 Jahr, Altersschwäche. — 1. October. Michael Czako, Anecht, reformirt, 19 Jahr, Rückenmarkentzündung. — 2. Theodor Schovits, Tagelöhnersk., g. n. u., 3 Tage, Schwäche. — Peter Draghán, Akermamsk., g. n. u., 4 Jahr, Durchfall.

**Gaja.**

25. Sept. Michael Moesi, Gärtnersk., r. l., 4 Tage, Schwäche. — 1. Oct. Camelia Turkin, Akermamswitwe, g. n. u., 75 Jahr, Altersschwäche.

**Tanya.**

25. Sept. Karj. Homoki, Gärtnersk., r. l., 1 Jahr, Fraisen.

**Buzsák.**

30. Sept. Paul Kovács, Gärtnersk., r. l., 33 J. M., Abzehrung.

**Wochenmarktpreise vom 2. October.**

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mündeste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	—	4	80	4	60
Halbfrucht	4	—	3	80	3	60
Korn	3	60	3	50	3	40
Gerste	3	10	3	—	2	90
Hafer	2	50	2	40	—	—
Rufkuruz	3	70	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Malz	10	30	—	—	—	—
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	30	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	3	30	—	—	—	—
Heu	2	20	—	—	—	—
Futterstroh	9	50	—	—	—	—
Buchenholz	9	—	—	—	—	—
Zerreichenholz	9	—	—	—	—	—

**Telegrafischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. October 1863.**

5% Metalliques	75.50
5% National-Anlehen	81.00
Bankactien	788.—
Creditactien	186.60
1860. Staatsanleihe	98.05
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	111.35
London	111.50
Dufaten	5.34

**Rundmachung.**

Auf der Zsigmondhäger Pusta sind 1160 Joch größtentheils Wiesen- und auch Ackergründe; in der Zsigmondhäger Colonie-Gemeinde das Schanks- und Fleischschrotungsrecht zu verpachten, und können beide Pachtobjecte, nämlich die Gründe und die genannten Regalien, entweder zusammen oder auch separat auf 3.—6 oder auch auf mehrere Jahre vom 1. März 1864 angefangen, u. z. die Felder in einem Complex oder Parzellenweise in Pacht genommen werden.

Diesbezügliche Offerte werden von Herrn Coloman v. Biró oder Herrn Advocaten Anton v. Kosztolányi, Schulgasse Nr. 4 in Arad, angenommen, wo auch nähere Auskunft über die Pachtbedingungen erteilt wird.

**18 Klaster Fruchtstroh und 70 Katastral-Klaster Rufkuruzstroh**

sind zu verkaufen und kann daselbe auch in den herrschaftlichen Stallungen verfüttert werden. Näheres bei der Herrschaft in Segenthan. (798—1,3)

**Haus-Verkauf.**

Das in der Telefigasse unter Nr. 11 befindliche Haus, bestehend aus 5 Quartieren mit 12 Zimmern, 4 Küchen und den entsprechenden Nebencloacitäten, ist aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen stündlich zu verkaufen. Näheres hierüber bei dem Eigenthümer Mathias Eisele im Hause daselbst zu erfragen. (781—3,3)

**300 St. Ochsen und 50 Pferde**

In der Bierbrauerei, Spiritus- und Effigfabrik in Turen-Severin (in der Walachei), zwei Stunden von Drjova, werden edlerer Race zur Auswitterung übernommen. Näheres brieflich.

**Anfüt**  
Zu Folge biger-Ausfucht werden circa 200000 gelbes und 200000 roth der Boh cursmassa, am Nied Gellin mittags 3 Uhr Bezahlung an veräußert.

**Vern**  
Das auf dem Santa Joha Hanje gelegene ist sammt stündlich beziehen. Näheres bei

**Ein gutge**  
**Leb**  
in einer Mod genommen. N fration dieses

**Bern**  
Auf dem s jden Hause jede mit 2 Boden und v vember 1. 3 Näheres in

**Für das gro**  
zu Mondorlak **Berrech** gesucht. Das Näher Regalienpächt

510  
1863.

**Rund**  
In der Grea plo. 3240 fl. u die Witwe Gelle trovis, wurde des zum Eigent gen, an dem Ge des Hauptplages freibehen auf 2 Nr. 18, mit dem Arader Stadtge Besorbe des 24 gorden, und in der Heilbetuna Besorbes nach ersten Licitation raunte Abkalu tation für die des 19 Octob Kaufungsewe nach das Neugel Schapungsprei Licitation in de fomial. Freikad nisse täglich et abgehalten werd Arad am 30.

3132 törv.  
1863  
**Hird**  
Néhai Miatov leltározsánál it tárgyak találat logkép voltak le lépédonosai felsz rom hónap alatt jelentsék és tula sák, küllönbek e lentett igények s az állítólag z hagyatéki össze fognak. Kelt Aradon



**Licitations- Kundmachung.**

Von Seite des Arader k. freisrädlichen Gerichtes wird hiemit veröffentlicht, daß über Ansuchen der Karl Gantner'schen Erben folgende, durch den Benannten hinterlassene Liegenschaften, als

- 1. Ein stockhohes Haus in der Nachbarschaft des großen Gasthofes „zum weißen Kreuz“ auf dem Hauptplatze, unter Erlegung eines Neugeldes von 8000 fl. ö. W.
- 2. Ein ebenerdiges Haus sammt Platz in der Kreuzgasse, sub Nr. 17, unter Ertrag von 695 fl. ö. W. Neugeld, und
- 3. 36 Ketten Acker- und Wiesenfelder, unter Erlegung eines Neugeldes von 529 fl. ö. W.,

am 4. November und nöthigenfalls auch am folgenden Tage l. J., freit Vormittags 9 Uhr, zum erstenmal, und am 14. December l. J., zum zweiten und letztenmal, die Häuser an Ort und Stelle, die Felder aber in der Grundbuchskanzlei, öffentlich feilgeboten, und bei der zweiten Licitation auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden. Die Licitations-Bedingnisse können in der städtischen Grundbuchskanzlei, dann bei dem Herrn Johann Edelmüller, und Herrn Magistratsrath Johann Scharlott eingesehen werden. Aus der zu Arad am 7. Juli 1863 abgehaltenen Civil-Gerichtssitzung.

Demeter Kresztits m. p., Obernötär.

8370

(784-3,3)

**Arveresi hirdetes.**

Birta Helena asszony részére az aradi tekintetes e. b. kir. váltótörvényszéknek f. évi Junius hó 1. napján 3137. sz. a. rendelt végrehajtási végzése folytán 6000 ft. és járuléka erejéig báró Atzl István úrtól lefoglalt ingóságok, u. m. szobabeli butorok, fegyverek, az idejé búza-, kukorica- és bortermés f. é. October hó 26-án, reggeli 9 órára a végrehajtást szenvedőnek boros-jenői lakásán közszépén fizetés mellett nyilvános árvelesen eladatni fognak.

B. Jenő 1863. September 23. Bodroghy István, főszolgabíró.

**Das herrschaftliche Einkehr-Wirthshaus**

zu Lichtenwald (Comoad) ist sammt einer

**Rossmühle**

zu verpachten. Näheres in Arad, Hauptgasse Nr. 5.

(785-3,3)

**Öffentlicher Dank.**

In dem auf der Pesther-Landstraße sub. Nr. 53 gelegenen Hause sind mehrere Quartiere sammt drei geräumigen Stallungen vom 1. November l. J. an zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Peter Szetsen, wohnhaft auf der Pesther-Landstraße Nr. 1. im 1. Stocke.

Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn M. Pataky, pract. Arzt in Arad, für die glücklich vollbrachte Cur an meiner Gattin meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen. Világos, 22. September 1863.

Ludwig Krebs. (754-2,2)

Moll's SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Storch“ in Wien. (53-32)

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Aehnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschungen mit dem Bemerkens, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiebe von ähnlichen „Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und „auf jedem die einzelne Pulverbohne umschließenden weißen Papier das „Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge, angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger und J. F. Probst.

- Baja: J. Michtsch.
Brad: J. Adler.
Gyegled: A. Persay, Apotheker.
Debreczin: Franz Borzós, Apoth.
Debta: J. Braunmüller, Apoth.
Déva: A. Büchler.
Großwardein: A. Sankó.
Groß-Kisinda: J. Cartilgruber.
Groß-Kanisza: C. Komák, Apoth.
Groß-Szt.-Miklós: S. Nappóly.
Groß-Berskerék: G. D. Pörta.
Gyula: Stefan Orley, Apoth.
Hajfeld: J. J. Schürer.
Hajfeld: Josef Zelbis.
Kétszemét: Madách, Apoth.
Lugos: A. Schickler.
M.-Zerepötel: J. Brenner.
Dravicza: J. Schabel.
Soborsin: Anton Franko.
Szarvas: Wilhelm Mészöly.
Szegedin: A. und W. von Kovács.
Sentes: G. Gildorfer, Apoth.
Solnok: Stef. Scherzif, Apoth.
Kemezsar: M. Urmann.
Borszeg: M. G. Ouis.
Bombár: E. Stein's Sohn.
Benta: Gebr. Wittis.

**echte Dorsch-Leberthran-Öl,**

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschiebe von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 fr. einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatische Leiden sowie chronische Hautanschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschleiden gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

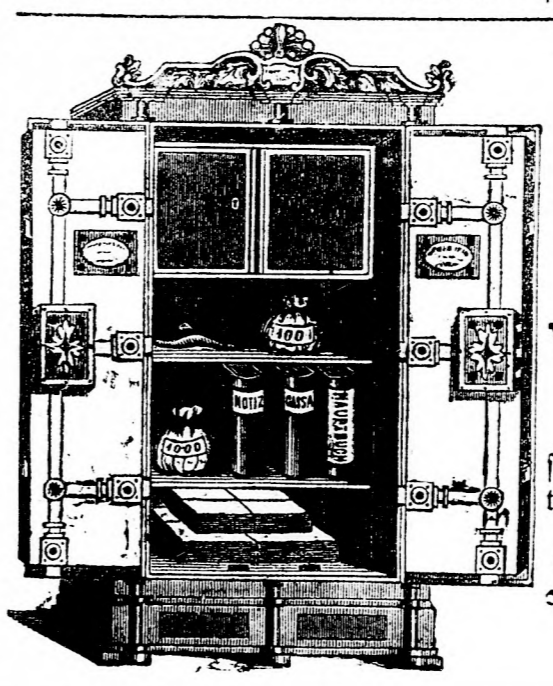
**Warnung.** Die Hof-Parfumeriefabrik der Herren Tren, August & Comp. in Wien verkauft laut ihrer Angabe die Fabricate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem directen Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angebotenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einkäufe selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus Tren, August & Comp. unter unserem Namen debittirt, nicht von uns herrühren, sondern nur Etiquetten tragen, die den unsrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind. Wir sehen uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als speziell in dem unsrigen genöthigt, diese Handlungsweise, deren Beurtheilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabricat führen wollen, sich diesbezüglich direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden. Im Juni 1863. J. & E. Atkinson, 24 Old Bond Str. in London. Bayley & Co., 17 Cockspur Str. in London. Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln. John Gosnell & Co., Lombard Str. in London. Houbigant-Charidin, 19 Faubourg St. Honoré in Paris. L. F. Piver, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris. A. Rowland & Sons, 20 Hatton Garden in London.

**Ebenso schön und billig wie Gas-Beleuchtung brennt amerikanisches Petroleum.**

Haupt-Niederlage in der Bischofsgasse, in Krönberger's Oeldepot.

Auch ist daselbst immer vorrätzig: MODERATEUR-Leinöl-Firniss, Lampenoel; rein abgezogener; Leinöl, alt abgelegenes; Maschinen-Oel; sowohl en gros als auch en detail, zu den billigsten Preisen.

In demselben Depot befindet sich auch eine grosse Auswahl von Petroleum-Lampen, von 80 fr. bis 8 fl., aus der Wiener Heisner'schen Lampenfabrik.



Feuerfeste, einbruchsfähige GELD- und Documenten-Cassen von Wertheim & Wiese in WIEN, sind in allen Größen vorrätzig in der hiesigen Niederlage bei Josef Steinitzer jun., Comptoir: Szabó'sches Haus, 1. Stock.

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

	30. Sept.	1. Oct.	2. Oct.	30. Sept.	1. Oct.	2. Oct.	30. Sept.	1. Oct.	2. Oct.
<b>Staatsfonds.</b>	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare
50/0 National	82.20 82.30	82.10 83.20	81.90 82.00	50/0 Westbahn	97.00 97.25	97.00 97.25	97.00 97.25	97.00 97.25	97.00 97.25
5 " Lit. B.	97.00 98.00	97.00 98.00	97.00 98.00	cto. neue in Silber	93.25 93.50	93.25 93.50	93.25 93.50	93.25 93.50	93.25 93.50
5 " Lomb.-venet.	103.50 104.50	103.50 104.50	103.50 104.50	Staatsb. à 275 Francs	115.50 115.75	118.50 118.75	115.50 116.00	115.50 116.00	115.50 116.00
5 " neues venet. Anl.	93.00 93.50	93.00 93.50	93.00 93.50	50/0 Südbahn	115.75 116.25	116.25 116.75	115.75 116.25	115.75 116.25	115.75 116.25
5 " österr. Währ.	72.35 72.45	72.45 72.55	71.80 72.00	<b>Pfandbriefe 12monatl.</b>	—	—	—	—	—
5 " Metalliques	76.20 76.30	76.20 76.30	75.60 75.70	<b>Industrie-Actien.</b>	—	—	—	—	—
4 1/2 0/0	68.15 68.50	68.00 68.50	68.00 68.25	Creditactien	189.20 189.20	189.40 189.50	187.10 187.20	187.20 187.20	187.20 187.20
4 " "	61.00 61.50	61.00 61.50	61.00 61.50	Bankactien	791.00 792.00	792.00 793.00	786.00 787.00	787.00 787.00	787.00 787.00
3 " "	46.00 46.25	46.00 46.25	45.75 46.00	Escomptebank	648.00 650.00	647.00 649.00	645.00 647.00	647.00 647.00	647.00 647.00
2 1/2 " "	38.50 39.00	38.50 39.00	38.50 39.00	Lloyd	242.00 244.00	242.00 244.00	242.00 244.00	242.00 244.00	242.00 244.00
2 1/2 " Banco	59.50 60.00	59.50 60.00	59.50 60.00	cto. ältere Emission	—	—	—	—	—
Mail. C. o. mo-Rentsch.	17.25 17.75	17.00 17.50	17.00 17.50	Donau-Dampfschiff	429.00 431.00	430.00 431.00	427.00 428.00	428.00 428.00	428.00 428.00
Lose von 1839	158.50 159.00	158.50 159.00	159.25 159.25	Pester Kettenbrücke	392.00 395.00	390.00 395.00	392.00 395.00	392.00 395.00	392.00 395.00
Lose von 1854	94.00 94.50	94.00 94.50	93.75 94.00	Wiener Dampfmühl	400.00 402.00	400.00 402.00	400.00 402.00	400.00 402.00	400.00 402.00
Lose von 1860	98.55 98.60	98.75 98.80	97.60 97.60	Nordbahn	165.50 165.60	165.50 165.60	164.00 164.10	164.10 164.10	164.10 164.10
cto Stel Abschn.	98.75 98.85	98.85 98.85	98.85 98.85	Staatsbahn	181.75 182.00	180.75 181.25	180.00 180.50	180.50 180.50	180.50 180.50
50/0 Steueranl.	96.00 96.50	96.00 96.50	96.50 96.50	Südbahn	248.00 249.00	248.00 249.00	247.00 248.00	248.00 248.00	248.00 248.00
<b>Grundentl. Oblig.</b>	—	—	—	Pardubitz-Reichenb.	126.00 126.25	127.70 127.80	126.75 127.00	127.00 127.00	127.00 127.00
niederösterreichische	85.75 86.25	85.75 86.00	85.75 86.25	Westbahn	146.00 146.50	146.25 146.75	146.00 146.50	146.50 146.50	146.50 146.50
oberösterreichische	85.00 85.50	85.00 85.50	85.00 85.50	Theissbahn	147.00 —	147.00 —	147.00 —	147.00 —	147.00 —
böhmische	90.50 91.00	90.50 91.00	90.50 91.00	Gal. Carl Ludwigsb.	196.00 196.50	196.50 197.00	195.50 196.00	196.00 196.00	196.00 196.00
mährische	88.00 89.00	88.00 89.00	88.00 89.00	Grätz-Köflacherb.	146.00 148.00	142.00 144.00	146.00 148.00	148.00 148.00	148.00 148.00
steirische	86.50 87.00	86.50 87.00	86.50 87.00	Briinn-Rossitzer	—	—	—	—	—
kraiserische	87.50 88.50	87.50 88.50	87.50 88.50	Aussig-Töplitzer	232.00 235.00	232.00 234.00	232.00 235.00	232.00 235.00	232.00 235.00
ungarische	76.15 76.75	76.00 76.50	76.25 76.25	Böhm. Westbahnactien	159.25 159.50	159.50 159.75	158.50 159.00	159.00 159.00	159.00 159.00
Tem. Croat. Slav.	75.25 75.75	75.25 75.75	75.25 75.75	<b>Lose.</b>	—	—	—	—	—
siebenbürgische	73.85 74.25	74.00 74.50	73.75 74.25	Credit	100 fl.	137.10 137.25	137.90 138.10	134.40 134.60	134.60 134.60
galizische	73.75 74.25	73.75 74.00	73.50 74.00	Dampfschiff	100 fl.	91.50 92.00	91.50 92.00	91.50 92.00	91.50 92.00
Bukowina	74.00 74.25	74.00 74.25	74.00 74.25	Triester	100 fl.	115.00 116.00	113.00 114.00	115.00 116.00	116.00 116.00
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	—	—	—	Fürst Esterhazy	40 fl.	94.50 95.00	94.50 95.00	94.50 95.00	94.50 95.00
50/0 Lloyd	90.50 91.00	90.50 91.00	90.50 91.00	" Salm	40 fl.	35.75 36.00	36.00 36.25	35.75 36.00	35.75 36.00
5 " Nordbahn	93.75 94.25	93.75 94.25	91.25 91.25	" Pálffy	40 fl.	34.50 34.75	34.50 34.75	34.50 35.00	34.50 35.00
5 " Gloggnitzer	80.00 80.50	80.00 80.50	80.50 80.50	" Clary	40 fl.	33.25 33.75	33.25 33.75	33.25 33.75	33.25 33.75
5 " Dampfschiff	94.00 95.00	94.00 95.00	94.00 95.00	Graf St. Genois	40 fl.	33.75 34.00	33.75 34.00	33.75 34.00	33.75 34.00

Prä... der... Gantner'sche... wirtsch... Erfolge... Nro... Geleg... Wien... des Abgeord... Ritter v... welche das... Jahre, mit... zur verfassu... res 1861 ei... gleiche Wir... geräumt... schlossen, die... die Ankunf... E. G... heute vom Pr... anlassung hiezu... ren Sitzung a... Ausschusses... des Reichsrath... eine absolute... Mitglieder des... von 89 Stimml... ular-Bischof... schaf Schag u... Zuluz, Oub... cher, Kästl... Reichsrath... glieder eine... der Vicepräsi... vorgehen. W... mit, daß von... drei auf Abänd... vom 21. Juni... hältnisse in... wurden, welche... gesondnung... daß vom Abge... tionen sächsi... mitas überreic... Comitatsgebiet... unter die sächs... die Gemeinden... Markt Tendenz... Comitats. Die... zugewiesen... Schließlich... tages zur Feier... Majestät des... in den Kirchen... mit dem Gemein... Pfarrkirche au... tags-Commissär... Mitglieder des... auf, den bereits... artikel, behufs... f. Landtags-Con... Für die... fen der des... wohlbekannte... hiesigen Theater... nicht war. De... Nothstandes im... die lobendste... constataren, daß... ductionen in ge... lande und in d... stützung zu Th... des großen Clem... nach Möglichke... C. Wien... mein bekannt, ... durch Se. Ma... schenden Noth... rem auch verord... der Gemeinden... möglichung des... vertheilt werde... Wie wir... Modalität... Altherblich... wachen die... tung diese... Diese Ma... nicht bekannt, ... Interesse sein... reits beihilf... Wie wir... dingnisse in... Das vert... währtes Geld... betreffenden... die betreffenden... Die jeweil... dargeliehen... werden, der de...